PATENBERICHTE

AGA Aktionsgemeinschaft Artenschutz

SHELDRICK WILDLIFE TRUST EST. 1977

Auszüge aus den Monatsberichten der Elefantenwaisen und Nashörner 2019/1

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba Januar 2019

Nach den Regenfällen im November und Dezember ist die Vegetation rund um die Auswilderungsstation Ithumba noch grün und üppig. Deshalb verschmähen die Waisen morgens sogar ihr Zusatzfutter, die Luzerne, und marschieren schnurstracks hinaus in den Busch. Sie wissen, dass sie dort ausreichend Futter erwartet.

Tusuja spielt mit Kandecha

Da sie so viel Grünfutter zur Verfügung haben, fühlen sich die Waisen, die noch auf die Pfleger angewiesen sind, besonders stark und selbstbewusst. Dies verleitet sie dazu, ihre Kräfte mit den anderen zu messen. ***Olsekki*** und ***Tusuja*** sind zwei gute Beispiele für dieses Verhalten. Allerdings kommen dann manchmal die älteren Elefantenbullen wie ***Kithaka*** zu ihnen, um sie daran zu erinnern, wer die wirklich Starken sind.

Kithaka mit anderen Waisen

Kithaka, ***Garzi*** und ***Barsilinga*** sind noch nicht vollkommen unabhängig. Sie gehen tagsüber gerne alleine auf Futtersuche und kehren erst abends, wenn alle anderen Waisen bereits in ihren Ställen sind, zur Station zurück. Sie brechen zwar noch nicht alle Zelte hinter sich ab, aber es bedeutet auch, dass sie sich ganz langsam an ein unabhängiges Leben ohne ihre Freunde und ihre Menschenfamilie gewöhnen.

Barsilinga und Garzi

Auch ***Enkikwe*** strebt immer mehr nach Unabhängigkeit, obwohl er ja ein verletztes Bein hat. Dennoch möchte er bei seinen Freunden ***Kithaka***, ***Garzi*** und ***Barsilinga*** bleiben und hat sich deshalb schon einige Male davongeschlichen. Die Pfleger mussten ihn dann immer suchen und in die Station zurückbringen. Der Ruf der Wildnis ist stark bei ***Enkikwe***, aber wir müssen ihn noch viel länger bei uns behalten, da wir den Heilungsprozess seiner Beinverletzung weiterhin beobachten müssen.

Wilder Elefantenbulle

Yatta kam zusammen mit ihrer Herde, bestehend aus ehemaligen Waisen, am 3. Januar zur Station und alle blieben für den Rest des Monats in der Nähe. ***Yatta*** hatte ihre Babys ***Yetu*** und ***Yoyo*** dabei, sowie ***Mulika***, ***Mwende***, ***Wendi***, Baby ***Wiva***, ***Galana***, Baby ***Gawa***, ***Makena***, ***Ololoo***, ***Vuria*** und einen wild lebenden Elefantenbullen, der sich ihrer Herde angeschlossen hat. Unsere Waisen sind sehr gut darin, Heimatlosen und Streunern Zuflucht zu bieten, denn sie wissen nur zu genau, wie man andere in einer Herde Willkommen heißt.

Yattas Herde ist sehr folgsam und hört auf alles, was ihre Matriarchin sagt. Wenn ***Yatta*** das Signal zum Aufbruch gibt, dann hören alle in der Wildnis geborenen Babys auf zu spielen und schließen sich der Herde an, wenn sie sich auf den Weg macht.

Die Waisen beim Grasen

Am 15. des Monats bekamen die Waisen in der Station Besuch von den ehemaligen Waisen ***Kibo***, ***Chemi Chemi***, ***Naisula***, ***Kitirua***, ***Kandecha*** und ***Murka***, die alle zunächst ein Schlammbad nahmen. Darauf folgte dann ein ausgedehntes Staubbad. Am Abend kam dann auch noch ***Wendi*** mit ihrem Baby ***Wiva*** und mit ***Yatta***, ***Yetu***, ***Yoyo***, ***Mulika***, ***Mwende***, ***Kinna***, Baby ***Kama***, ***Makena***, ***Vuria***, ***Ololoo***, ***Lenana***, ***Ithumba*** und sogar mit ***Bongo***! Da wir ***Bongo*** schon seit Oktober letzten Jahres nicht mehr gesehen hatten, waren wir sehr erfreut zu sehen, dass es ihm gut geht.

Isinya begrüßt Panda

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi Januar 2019

Der Januar stand ganz im Zeichen alter Freundschaften: Sowohl ***Emilys*** Herde, inklusive der Babys ***Emma, Eve, Edie*** mit Ihren Kleinen ***Eden*** und ***Ella***, ***Sweet Sally*** mit ***Baby Safi***, ***Lesanju***, ***Lempaute***,

Ndara und Neptune

Mudanda

Panda kratzt sich

Die Waisen beim Staubbad

Alamaya und Mwashoti

Mwashoti beim Grasen

Malima und weitere Elefantenwaisen

Rombo, und ***Icholta*** mit Baby ***Inca***, als auch ***Ndara*** und Baby ***Neptune***, ***Thoma*** und Baby ***Thor*** und ***Taveta***, statteten uns regelmäßig Besuche ab. Die hochschwangere ***Mweya*** schien müde zu sein und suchte die Nähe zu den sicheren Wasserquellen auf dem Voi-Gelände. ***Lempaute*** und die Waisen sind noch immer eng verbunden, was ***Kenia*** immer wieder von neuem verärgert. Die jüngsten stört das wenig und so nutzten die Neuankömmlinge aus Nairobi die einmalige Chance, mit ***Neptune*** zu spielen. Auch freilebende Herden suchten unsere Nähe und ***Murit***, ***Mishariki***, ***Rorogoi*** und ***Tundani*** legten es darauf an, mit deren Kälbern Freundschaft zu schließen. Dem wilden Haufen gelang es sogar, einen ausgewachsenen Elefantenbullen einzuschüchtern. Doch ***Suswa*** versicherte ihm, dass er nichts zu befürchten hatte.

Kenia, ***Ndii***, ***Kihari*** und ***Naipoki*** hatten allerhand damit zu tun, die Kleinsten zu disziplinieren, besonders ***Mudandas*** übergroßer Hunger, ***Ndorias*** Hang zum Beißen und die ständige Bereitschaft von ***Ngilai*** und ***Ndotto*** zu raufen, stellten eine große Herausforderung dar. ***Mbegu*** hat mittlerweile mit den Neuankömmlingen aus Nairobi ihre eigene kleine Herde gegründet.

Auch an den Futterstellen kam wie immer viel Freude auf. Für ***Godoma*** und ***Mbegu*** gibt es nichts Köstlicheres als Luzerne, wofür sie auch gelegentlich die Milch verschmähen. ***Ngilai*** und ***Tahri*** hingegen sind stets die Ersten bei der Milchfütterung.

Unser kleiner Büffel ***Ol-Tukai,*** der gemeinsam mit ***Kore*** und ***Tawi*** Voi verlassen hatte, kehrte Anfang des Monats zurück. ***Tawi*** folgte ihm nur wenig später und musste von den Tierärzten des Kenia Wildlife Service (KWS) und des Sheldrick Wildilfe Trusts (SWT) wegen eines Abszesses hinter dem Ohr behandelt werden. ***Ol-Tukais*** Wiederkehr versetzte besonders ***Lentili*** in Aufruhr, aber alles blieb letztendlich friedlich in Voi.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Umani Springs — Januar 2019

In diesem Monat hatten die Waisen viele Gelegenheiten, mit wild lebenden Elefanten zu interagieren. Allerdings wurden diese Treffen manchmal fast von den Elefantenbullen in der Waisenherde vorzeitig beendet, da sie viel zu wild und ungestüm waren. Die weiblichen Mitglieder der Waisenherde waren da deutlich vorsichtiger und diese Treffen verliefen dann auch viel harmonischer.

Murera und ***Sonje*** entwöhnen sich langsam von ihren Milchflaschen. Sie sind nun schon große Mädchen und brauchen eigentlich keine Milch mehr, aber wir haben sie bisher immer noch ein bisschen verwöhnt. ***Mwashoti*** und ***Alamaya*** bekommen nur noch eine Milchflasche pro Tag, da auch sie schon groß sind. Dies verwirrte die beiden offensichtlich und nachdem sie ihre erste (und nun auch einzige) Flasche ausgetrunken hatten, machten sie sich auf, um eine weitere zu ergattern. Als dies nicht gelang, blieben die beiden Jungs eine Weile bei ***Murera*** und ***Lima Lima.***

Wir vermuten, dass die beiden Mädchen die kleinen Jungs trösteten und ihnen auf ihrem Weg zu Teenagern Hilfestellung gaben.

Shukuru macht in ihrem neuen Zuhause große Fortschritte und ist nun in einem viel besseren Zustand. Sie bleibt aber beim Schlamm- und Staubbad immer noch lieber alleine und geht den übermütigen Jungs aus dem Weg. Sie kommt meist als Erste am Fütterungsort an, so dass sie sowohl ein Schlammbad, als auch ein Staubbad nehmen kann, ohne von den älteren Jungs drangsaliert zu werden. Auch ***Alamaya*** hat es manchmal auf sie abgesehen, da er eifersüchtig auf ***Shukuru*** ist und er versucht dann gerne mal, sie anzugreifen. ***Shukuru*** erkennt das aber immer sofort und verlässt dann heimlich, still und leise den Schauplatz.

Monatsbericht für das Waisenhaus — Januar 2019

Wie es für Nairobi typisch ist, haben zu Jahresbeginn nach den kurzen Regenfällen im November und Dezember Hitze und Trockenzeit Einzug gehalten. Die Waisen verbringen nun viel Zeit damit, genüsslich im Schlamm zu baden – mindestens zwei Mal am Tag.

Wenn sie draußen im Wald sind, suchen sie unter den Baumkronen oft Schutz vor der Hitze des Tages.

Malima war anfangs ein recht ungezogenes Mädchen und wir waren gezwungen, sie in die Gruppe mit den älteren Waisen zu integrieren, damit diese sie disziplinieren. Diese Vorgehensweise scheint funktioniert zu haben, denn die großen Mädchen haben ***Malima*** Manieren beigebracht und nun benimmt sie sich den anderen Herdenmitgliedern gegenüber viel besser. Dies zeigt deutlich, wie wichtig es für die jungen Waisen und ihre spätere Integration in wild lebende Herden ist, mit Artgenossen aufzuwachsen. ***Malima*** ist nun viel sanftmütiger und ruhiger und beschützt sogar die jüngeren Babys. Dies konnten wir einmal besonders gut beobachten: Als ***Mukokka*** laut aufschrie, nachdem er von ***Emoli*** geschubst wurde, kam ***Malima*** zu ihm gerannt. Als ***Mukokka*** wieder aufgestanden war, heftete sich ***Malima*** wie ein Schatten an seine Fersen und wich ihm den ganzen Tag nicht von der Seite. ***Malima*** ist besonders daran interessiert, sich um ***Mukokka*** und ***Dololo*** zu kümmern.

Der kleine ***Maktao*** weicht seinen Pflegern immer noch nicht von der Seite und in seinem Umgang mit ihnen kommt es immer mal wieder zu lustigen Vorkommnissen. Eines Tages bedrängte er einen der Pfleger und folgte ihm überall hin. Dann begann er damit, die Taschen des Pflegers zu inspizieren und zog dessen Taschentuch heraus. Der Pfleger bat ihn inständig, das Taschentuch zurückzugeben, aber ***Maktao*** war in bester Spiellaune und warf das Taschentuch auf einen nahestehenden Busch.
Das Schlammbad ist immer ein guter Platz für Spiel und Spaß und man muss einfach über die witzigen Verrenkungen und Schwimmstile lachen, die die Elefanten vorführen wenn sie ihr Schlammbad genießen. An einem besonders heißen Tag stürzten sich die Waisen nach der Milchfütterung zunächst in das Schlammbad und gingen dann zu den Staubhaufen, um noch schmutziger zu werden. ***Sattao***, ***Emoli*** und ***Musiara*** benahmen sich typisch für kleine Elefantenbullen und kletterten auf alle ihre Freunde, die kamen um sich auf die Staubhaufen zu legen. Als sie ***Tamiyoi*** und ***Enkesha*** kommen sahen, lief das Trio auf sie zu, um zu sehen wer sich als erster mit den älteren Mädchen im Staub wälzen konnte. ***Emoli*** kletterte zuerst auf ***Tamiyoi*** und ***Sattao*** kletterte auf ***Enkesha. Musiara*** ging dabei leer aus und so beschloss er, ***Sattao*** von ***Enkesha*** zu schubsen, so dass er auf sie klettern konnte.

Unser blinder Spitzmaulnashornbulle ***Maxwell*** ist auch ein großer Liebhaber von Schlammbädern und wir sorgen dafür, dass sein Schlammbad immer ausreichend Wasser und lockere Erde für ihn bereithält. Er liebt es, sich von einer Seite auf die andere zu rollen und so auch wirklich jeden Quadratzentimeter seines Körpers mit Schlamm zu bedecken. Warzenschweine die auf der Suche nach Luzerne-Pellets vorbei kommen, müssen ganz schnell flüchten, wenn sie nicht riskieren wollen, auch eine Schlammpackung abzubekommen.

Sowohl ***Enkesha*** als auch ***Ambo*** schleichen sich gerne mal entweder zu ***Maxwells*** Stallung oder zum Luzerne-Lager, um, wenn möglich, einige Pellets zu stehlen. Für ***Enkesha*** ist dies ihr Morgenritual und sie entwischt ihren Pflegern während sie in den Busch hinausgehen. Sie marschiert dann ganz verstohlen zu ihrem geheimen Futterplatz. Eines Tages bemerkten die Pfleger erst wo wie war, als sie ihre Nase frei machte und dabei ein kurzes Trompeten von sich gab. Der Platz zwischen dem Lager und der Rückseite der Stallungen ist so eng, dass ***Enkesha*** dort nur im Rückwärtsgang herauskam als die Pfleger sie riefen. Damit auch wirklich jeder mitbekam, dass sie ganz und gar nicht glücklich darüber war, dass man sie entdeckt hatte, protestierte sie lautstark als sie mit den Pflegern in den Busch marschieren musste.

Unser kleines Breitmaulnashornbaby ***Maarifa*** wächst sehr schnell heran. Sie ist sehr verspielt und stolziert überall herum, als würde das Waisenhaus ganz alleine ihr gehören. In der Wildnis läuft ein Breitmaulnashornbaby immer vor der Mutter. Im Waisenhaus ist das nicht anders und so galoppiert sie immer vor ihren Pflegern her. Sollte ein Pfleger einmal Probleme haben, mit ihr Schritt zu halten und ihr Vorsprung zu groß werden, dann trottet sie brav zu ihrem Pfleger zurück. Dann dreht sie aber um und fängt wieder an davonzurennen. Sie rast wie ein Wirbelwind um die Büsche herum, ist aber immer darauf bedacht, ihre „Menschen-Mama“ nicht aus den Augen zu verlieren. Sie liebt die

Maktao mit Sattao

Enkesha bei der Fütterung

Jotto, Maktao und Maisha

Maxwell

Enkesha und weitere Elefantenwaisen

Die Waisen beim Spaziergang

Kiko

Jotto, Maktao und Maisha

Kamok begrüßt Baby Kama

Kithaka mit zwei wild lebenden Bullen

Barsilinga spielt mit Garzi

Wanjala und Namalok

Mudanda

Ndotto und Ndii

Erdhaufen, die neben dem Schlammbad aufgeschüttet sind, denn sie kann diese prima als Rutschbahn benutzen. Sie steigt einfach bis zur Spitze und purzelt dann herunter.

In letzter Zeit wurden wieder einige Löwenrudel in der Nähe des Waisenhauses gesichtet und das bedeutet, dass die Pfleger wegen ***Maarifa*** und auch ***Kiko*** besonders wachsam sein müssen. Einmal in diesem Monat mussten beide sogar den ganzen Tag in der Station verbringen, da man Löwen in der Nähe entdeckt hatte. Da er am Tag zuvor nicht genügend Zeit draußen im Busch verbracht hatte, bestand ***Kiko*** aber darauf, hinaus zu gehen. Also begleiteten die Pfleger ihn von seinem Übernachtungsstall zu seinem Außenstall. Während sie noch damit beschäftigt waren, zu überprüfen ob es auch wirklich sicher für ***Kiko*** war, den Stall zu verlassen, rannte er plötzlich in den Wald. Er ignorierte die Pfleger, die ihn aufhalten wollten völlig und rannte zu den grasenden Elefanten. ***Tagwa***, ***Kuishi***, ***Jotto*** und ***Musiara*** halfen den Pflegern, da sie auf ***Kiko*** zu rannten und ihn zurück zur Station lotsten.

Wahrscheinlich konnten die Pfleger nur mit ihrer Hilfe den störrischen ***Kiko*** in Sicherheit bringen. Es ist nun einmal eine altbekannte Tatsache, dass ***Kiko*** nur das tut, was ***Kiko*** gefällt!

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba — Februar 2019

Yatta und ihre Herde ehemaliger Waisen, zu denen ***Wendi, Kinna, Sunyei*** und ihre in der Wildnis geborenen Babys gehören, kamen mehrmals einige Tage hintereinander zur Station. Sie tranken Unmengen von Wasser und verschwanden dann wieder für einige Tage.

Kithaka, Barsilinga und ***Garzi*** leben noch immer nicht ausschließlich in der Wildnis. Sie verbringen die meisten Tage damit, abseits der von den Pflegern abhängigen Waisen zu grasen. Am Abend schließt sich das Trio wieder den anderen an, oft auch in Gegenwart von ***Yattas*** Herde.

Enkikwe und ***Lemoyian*** versuchen immer noch, dem Trio zu folgen. Eines Tages, als sie auf dem Weg zum Schlammbadeplatz waren, konnten sie sich an den Pflegern vorbei mogeln und verschwanden dann mit ***Barsilinga***, ***Garzi*** und ***Kithaka*.** Die Ausreißer zu finden und wieder in die Station zu bringen kostete die Pfleger fast zwei Stunden.

Es war wunderbar, die ehemalige Waise ***Lualeni*** und ihr fünf Monate altes Baby ***Lulu*** einige Male zu sehen. ***Lualeni*** und ***Lulu*** kamen mit den sehr wachsamen Babysitterinnen ***Naserian***, ***Chyulu***, ***Olare***, ***Kitirua*** und ***Naisula*** im Schlepptau zur Station.

Am Ende des Monats waren wir sehr glücklich darüber, dass auch die ehemalige Waise ***Galana*** und ihr Baby ***Gawa*** zusammen mit zwei wild lebenden Elefanten zur Station kamen. ***Gawa*** interagierte kurz mit den noch von den Pflegern abhängigen Waisen und führte die Herde dann zum Schlammbadeplatz.

Die ehemaligen Waisen ***Tumaren*** und ***Narok*** und ihre Herden kamen ebenfalls in diesem Monat zur Station. ***Tumarens*** Herde besteht aus ***Murka***, ***Melia***, ***Kandecha***, ***Kalama***, ***Kibo*** und ***Chemi Chemi***. Die Mitglieder von ***Naroks*** Herde sind ***Orwa***, ***Bomani***, ***Kanjoro*** und gelegentlich ***Kasigau*** und ***Kenze*.** ***Tumarens*** Herde wurde früher von ***Olare*** geführt, aber ***Olare*** hat sich ***Lualeni*** angeschlossen und ist eine von ***Lulus*** Babysitterinnen.

Es war interessant, die Veränderungen in den Herden der ehemaligen Waisen zu beobachten.

Ishanga, die normalerweise eine Einzelgängerin ist, hat sich nun ***Naisula***, ***Kitirua*** und ***Makireti*** angeschlossen. ***Makireti*** führte einmal eine eigene Herde an, die aus ihr selbst und ***Kilabasi*** und ***Kasigau*** bestand. Nun gehört sie zu der Gruppe, die von ***Naisula*** angeführt wird. ***Naisula*** und ***Kitirua*** gehörten früher zur Herde von ***Olare.***

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi — Februar 2019

Bei brütend heißen Temperaturen um die 36 Grad versammelten sich die Tiere um die kühlen Wasserquellen auf dem Voi-Gebiet. ***Araba, Bada, Naipoki*** und ***Embu*** vergnügten sich mit wild lebenden Herden beim Baden im Schlamm, bis endlich der lang ersehnten Regen kam. Regen ist um diese Jahreszeit eher ungewöhnlich und trifft normalerweise nicht vor März oder April ein - doch die frühen Schauer waren sehr willkommen.

Ngilai, Mbegu und Godoma

Auch haben wir unseren Augen kaum getraut, als uns die 9-jährige ***Mbirikani***, die sich zusammen mit ***Ajali*** vor einem Jahr einer wild lebenden Herde angeschlossen hatte, besuchte. Sie sah prächtig aus, blieb den ganzen Monat in Voi und verabschiedete sich erst nach einigen Portionen Luzerne und viel gemeinsam verbrachter Zeit mit ihren Freunden ***Mbegu, Godoma*** und ***Ndotto. Mbirikani*** war mit einer schweren Verletzung zu uns gekommen. Eine von Wilderern gelegte Drahtschlinge hatte sich bis zum Knochen durch ihr Fleisch geschnitten und der Heilungsprozess dauerte sehr lange. Auch ***Ajali*** besuchte uns wenig später, hielt aber mehr Abstand zur Waisenherde.

Rorogoi

Ndotto versucht in letzter Zeit einige Tricks, um nach der regulären Fütterung an mehr Milch zu gelangen. ***Ishaq-B*** versucht stets ***Ndotto*** für ihre Herde zu gewinnen, doch ***Mbegu*** würde das niemals zulassen. Generell war die Stimmung in diesem Monat heiter und spielerisch in Voi. Nur kleinere Raufereien zwischen ***Murit*** und ***Ndotto*** waren zu verzeichnen, die ***Lesayen*** aber schlichten konnte. Eines Tages kamen Spannungen zwischen ***Ndii*** und ***Panda*** auf während beide auf Baby ***Tahri*** aufpassen sollten. ***Ndii*** machte ihrer Wut mit einem kleinen Biss in ***Pandas*** Schwänzchen Luft, was diese aufschreien ließ und die gesamte Waisenherde in Aufregung versetzte. ***Tundani*** hingegen, ruhig und gelassen, brachte ***Naipoki*** seine Blätterpflücktechnik bei, die er anwendet, um grüne Zweige von der anderen Seite des Zaunes zu fressen.

Ziwa und Alamaya

Mitte des Monats retteten die Pfleger mit Hilfe des KWS Teams ein kleines Kudu, das sich in einer Drahtschlinge verfangen hatte und zur Behandlung in das KWS Hauptquartier nach Kaluku gebracht werden musste. Das Team rettete auch einen verwaisten Büffel, der nach Voi gebracht wurde. Wir gaben ihm den Namen ***Mwanda***. Schließlich rettete das Team auch ein weibliches Elefantenkalb, das wegen einer infizierten Fußverletzung nicht mit ihrer Herde mithalten konnte. ***Mbegus*** Herde begrüßte die Kleine liebevoll mit einer kleinen Rüsselmassage. Am nächsten Tag kümmerte sich ***Murit*** um den Neuzugang, welchen wir ***Saya*** nannten, und brachte ihr grüne Zweige. ***Saya*** wartete auf ihren Transport zur Weiterbehandlung in Nairobi.

Die Waisen genießen ihr Schlammbad

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Umani Springs — Februar 2019

Lima Lima ist immer auf der Hut und alarmiert die Pfleger sehr schnell, wenn andere Wildtiere, die vielleicht eine Gefahr darstellen könnten, in der Nähe sind.

Alamaya und Mwashoti

Sie ist sehr gierig, wenn es ums Futtern geht. Das kann zwar zu Problemen führen, ist andererseits auch liebenswert. ***Lima Lima*** ist darüber hinaus sehr fürsorglich und dieser Charakterzug erstaunt die Pfleger immer wieder aufs Neue. Sie verlassen sich nahezu vollständig auf sie, wenn es darum geht, Gefahren aufzuspüren und bezeichnen sie deshalb als ihr GPS-System. Eines Tages bemerkte sie, dass die Pfleger nach ***Shukuru*** und ***Alamaya*** suchten und führte sie schnurstracks zu den Vermissten, die sich zum Schlammbadeplatz gestohlen hatten.

Murera und Mwashoti

Shukuru ist immer noch sehr vorsichtig und beteiligt sich nicht gerne an Aktivitäten mit den lebhaften älteren Jungs, aber sie liebt die Gesellschaft von ***Murera*** und ***Sonje***, die sie immer beschützen. Manchmal ist sie auch gerne mit den jüngeren Burschen ***Alamaya*** und ***Mwashoti*** zusammen.

Malima und Freundin

Sie kommt meistens als Erste, um ihre Milchflasche zu holen und hält beim Trinken ihre Flasche immer selbst. Diese besondere Fertigkeit hat sie sehr schnell gelernt, genau wie die anderen Bewohner von Umani auch.

Larro und Malima

Enkesha bei der Fütterung

Emoli, Malima, Sagala und Kuishi

Enkesha

Maxwell

Kiko

Barsilinga mit wild lebenden Bullen

Da sie ihre Flasche selbst hält, kann sie diese einfach fallen lassen wenn sie leer ist und dann ganz schnell zum Schlammbadeplatz gehen.

Wir können es einfach nicht glauben, dass ***Mwashoti*** und ***Alamaya***, die Babys unserer Herde, nun schon fünf Jahre alt sind. Sie sind immer noch die besten Freunde und spielen gerne zusammen, aber ***Mwashoti*** ist etwas ruhiger als ***Alamaya. Alamaya*** ist viel lebhafter und wächst zu einem wirklich stattlichen jungen Elefanten heran.

Dies gilt für alle Waisen von Umani, sie sind alle sehr groß und überragen ihre Altersgenossen in Ithumba und Voi. Man sieht es ihnen an, dass sie ein gutes Leben haben und man kann mit Sicherheit sagen, dass die Jungs von Umani einmal beeindruckende Bullen sein werden.

Obwohl die Kleinen langsam groß werden, passen die Matriarchinnen ***Murera*** und ***Sonje*** immer noch gut auf sie auf. ***Mwashoti*** braucht das noch mehr als ***Alamaya. Murera*** und ***Sonje*** passen nicht nur gut auf ihre Schützlinge auf, sie bestrafen auch Missetaten sofort. Dies wurde eines Tages nötig, als ***Mwashoti*** sehr ungezogen war und Grünfutter von der sanftmütigen ***Shukuru*** stahl. Dies konnte nicht toleriert werden.

Monatsbericht für das Waisenhaus **Februar 2019**

Die kleine ***Maarifa*** wird mit jedem Tag größer und wir verlieren nie aus den Augen, dass sie einmal ein sehr großes und stattliches Nashorn sein wird. Dies zeigt sich an ihrer enormen Wachstumsgeschwindigkeit. Ihre Figur, die hauptsächlich aus Füßen und Beinen zu bestehen schien, hat sich mittlerweile in eine sehr muskulöse Statur verwandelt. Sie hat ein lustiges kleines Bäuchlein und unterhält uns immer wieder aufs Neue mit ihren komischen Mätzchen. Zu ihren Lieblingsbeschäftigungen zählt es, zunächst wie wild von einem Ort zum anderen zu galoppieren, um dann für ein Nickerchen zu Boden zu sinken

Sie ist sehr auf Reinlichkeit bedacht und setzt in ihrer Stallung niemals Kot ab. Stattdessen macht sie sich am Morgen, wenn sie hört wie die Elefanten aufwachen, durch Quietschen bemerkbar und verlangt, hinaus gelassen zu werden.

Maarifa ist verspielt wie eh und je und jagt allem und jedem nach. Sie ist im Moment ungefähr so groß wie ein Warzenschwein und wir fragen uns manchmal, ob sie deshalb tatsächlich glaubt, auch ein Warzenschwein zu sein. Sie spielt stundenlang mit den freundlichen Warzenschweinen der Gegend. Sie beobachtet sie auch beim Fressen. Obwohl sie selbst noch keine Zähne hat, imitiert sie das Fressverhalten der Warzenschweine. Das ist sehr süß zu beobachten.

Ambo, Kiasa, Sattao, Malima und ***Tamiyoi*** hielten die Pfleger auch diesen Monat wieder gehörig auf Trab. Da es nun in Nairobi sehr heiß und trocken ist, haben sie es besonders auf die Luzerne-Pellets abgesehen. Eines Morgens konnten wir beobachten, wie alle Fünf zum Luzerne-Lager rannten, sich in einer Reihe aufstellten und dann alle gleichzeitig versuchten, so viele Pellets wie möglich aufzulesen. Als die Pfleger versuchten, sie zu verscheuchen, rannten ***Kiasa, Ambo*** und ***Sattao*** weg und taten so, als würden sie in den Wald hinaus gehen. Ihr Plan war aber ein ganz anderer, sie schlugen einen weiten Bogen und landeten heimlich still und leise wieder an ihrer Ausgangsposition am Luzerne-Lager. In der Hoffnung, so die Pfleger auszutricksen, begannen sie, wieder Luzerne-Pellets zu stehlen. Dies war nicht das erste und bestimmt auch nicht das letzte Mal, dass sie so eine Aktion durchgezogen haben. Die Pfleger müssen bei diesen Dieben wirklich höllisch aufpassen.

Enkesha ist immer noch ein sanftmütiges und ruhiges Mädchen, das sich am liebsten am Ende der Waisenherde aufhält und manchmal sogar etwas abseits von den anderen grast. Ihre eigene Gesellschaft ist ihr offenbar genug.

Kiko wurde vor einigen Wochen von Löwen angegriffen und verbringt deshalb seine Tage in einem geschützten Bereich der Stallung und dort geht es ihm gut. Die Verletzung an seinem Hinterbein heilt gut und er ist jetzt stressfrei und ganz entspannt. Er darf nicht hinaus in den Wald, sondern verbringt seine Tage mit Spaziergängen und Fressen in der erweiterten Stallung von ***Maxwell.*** Dort ist er ständig unter Beobachtung, denn die Löwen sind immer noch in der Gegend und sehr interessiert an ihm.

Die Pfleger versorgen ihn mit seinem liebsten Grünfutter, um sicher zu stellen, dass er auch wirklich alles hat, was sein Herz begehrt und er scheint recht glücklich zu sein. Er ist frech wie eh und eh. Ganz besonders liebt er es, ***Maxwell*** zu trietzen, indem er seinen Kopf senkt und auf ***Maxwells*** Rücken oder Nacken bläst. Da ***Maxwell*** blind ist, erschreckt er sich jedes Mal furchtbar und schlägt gegen die Pfosten der Stallung, um seinen unsichtbaren Angreifer in die Flucht zu schlagen.

Da ***Kiko*** nun schnell groß wird und mit seinen Artgenossen zusammen sein muss, haben wir beim Kenya Wildlife Service die Genehmigung beantragt, ihn in ein anderes, besser geeignetes und wunderschönes Zuhause zu bringen. Bevor dieser Umzug stattfinden kann, muss Kiko wieder ganz gesund sein.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba März 2019

Kithaka, ***Barsilinga*** und ***Garzi*** kehren abends immer noch in die Station zurück. Tagsüber hingegen grasen sie meist abseits von den anderen Waisen. Einige Male schlossen sie sich auch ***Olares*** Herde an. Diese Herde hat jetzt wieder ihre Stammbesetzung und auch ***Olare*** ist wieder mit dabei, denn ***Lualenis*** Baby ***Lulu*** ist nun schon älter und braucht nicht mehr so viele Babysitterinnen.

Es ist sehr heiß und die Waisen verbringen die Nachmittage gerne im Schatten der Bäume. Bevor es am Abend wieder zur Station zurückgeht, müssen sich alle noch ganz schnell die Bäuche vollschlagen. Der Heimweg führt üblicherweise an ihrer Lieblingspfütze am Straßenrand vorbei oder aber sie marschieren direkt zum Hauptwasserloch. Abkühlung hat an diesen heißen Tagen oberste Priorität.
Wir fragen uns manchmal, ob die arme ***Nasalot*** wohl geahnt hat, dass sie einmal einem solchen Lausbuben, wie ***Nusu*** einer ist, das Leben schenken wird. Er ist ein Energiebündel mit einem starken Charakter.

Naseku spielt genauso gerne mit den Babys wie ***Malkia*** und als ***Nusu*** sie zu einem Schaukampf aufforderte, ging sie sehr sanft mit ihm um. Ihr ist vollkommen klar, dass er nur ein verspielter und ungezogener kleiner Junge ist.

Esampu hingegen schlägt gerne zurück und eines Tages hatte sie einen kleinen Kampf mit ***Nusu***, der sie grundlos umgeschubst hatte. ***Esampu*** ließ sich das natürlich nicht gefallen und schon ging es los. Als ***Esampu*** aber ***Nasalot*** kommen sah flüchtete sie sich schnurstracks in die Sicherheit der Herde.

Die ehemalige Waise ***Tomboi*** sahen wir in diesem Monat nur einmal und zwar am 16. Er kam mit zwei wild lebenden Elefantenbullen und genoss mit den anderen Waisen am Morgen die Luzerne-Ration. Er schnappte sich gleich einen ganzen Ballen und verschlang ihn ganz alleine und genüsslich in einiger Entfernung. ***Chaimu*** versuchte etwas abzubekommen und mit ***Tomboi*** zu fressen, aber er ließ das nicht zu. Zu unserer großen Überraschung teilte er sein Futter aber bereitwillig mit dem kleinen ***Tusuja.***

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi März 2019

Es ist ziemlich trocken und deshalb kommen viele wild lebende Elefanten in die Gegend. Sie versammeln sich nahezu jeden Tag an den Wasserstellen und so kamen unsere Waisen in den Genuss von vielen Interaktionen mit Herden von wild lebenden Elefanten.

Lualeni und Lulu

Wanjala, Esampu und Kithaka beim Staubbaden

Turkwel

Arruba

Mbegu bei der täglichen Milchfütterung

Rorogoi geht schwimmen

Rorogoi, Araba, Kenia, Tarhi und Ndii

Ndotto, Ngilai und Mbegu

Ndotto

Rorogoi mit einer wilden Elefantenherde

Alamaya trinkt frisches Wasser

Mwashoti spielt mit Ziwa

Alamaya und Murera

Alamaya und Ziwa

Zum größten Teil verliefen diese Treffen sehr freundschaftlich und waren sehr gut für die Waisen. Sie strecken ihren wild lebenden Freunden ihre Rüssel zur Begrüßung entgegen und laden sie dazu ein, sich ihnen anzuschließen. Manchmal beginnen sie sogar spielerische Ringkämpfe mit ihnen. Ganz selten verlaufen die Begegnungen nicht wie erhofft. Das passiert vor allem wenn die Waisen die wild lebenden Elefanten zu stürmisch begrüßen. Sie rennen dann auf ihre wild lebenden Freunde zu und verscheuchen sie damit gelegentlich. Manchmal versuchen sie auch, Babys aus den wild lebenden Herden zu stehlen, um mit ihnen zu spielen. Die stets wachsamen Mütter bemerken dies natürlich und bringen ihre Kälber dann immer in Sicherheit.

Eines Tages begegneten die Waisen und ihre Pfleger einem sehr großen Elefantenbullen mit wirklich imposanten Stoßzähnen, so dass selbst die Waisen vor lauter Ehrfurcht stehen blieben. ***Kihari, Kenia, Ndii, Arruba*** und ***Araba*** waren so überwältigt, dass sie jedes Mal weg rannten wann immer dieser große Elefantenbulle versuchte, sie zu begrüßen.

Die Mitglieder von ***Mbegus*** Herde hielten sich vollkommen von ihm fern und beschnupperten ihn nur aus der Ferne mit hoch erhobenen Rüsseln. Nachdem sie mehr als zehn Minuten zusammen gegrast hatten, fassten ***Mbegu*** und ***Ndotto*** endlich genug Mut, um sich dem großen Elefantenbullen zu nähern. Allerdings taten sie dies sehr vorsichtig.

Am Ende verließ der Elefantenbulle die Waisen wieder, um sich in die Gegend der Mzima Springs-Mombasa Pipeline zu begeben. Die kleinen Elefantenbullen in der Herde der von den Pflegern abhängigen Waisen waren von allem, was sie an diesem Tag gesehen hatten, schwer beeindruckt. In diesem Monat war für einige Zeit das Wasser in der Gegend knapp, denn eine Leitung der Mzima Springs-Mombasa Pipeline hatte ein Leck. Das Kanderi Bohrloch, das der SWT gebohrt hatte, war in dieser Zeit eine große Hilfe für die durstigen wild lebenden Tiere. Viele von ihnen besuchten das in der Nähe eines Affenbrotbaums angelegte Wasserloch und unser Tankwagen stellte sicher, dass niemand durstig bleiben musste.

Nun bilden sich dichte Wolken und wir hoffen, dass der Regen bald kommt. Die Waisen nutzten an den meisten Tagen das Schlammbad, um sich abzukühlen. Sie hatten viel Spaß dabei, im Schlamm herumzutollen, die steilen Seitenwände herunter zu rutschen und mit ihren Rüsseln Wasser in die Luft zu spritzen, so dass es auf ihren Rücken prasselte. Das Schlammbad, das eigentlich für unsere Waisen angelegt wurde, wird auch fast den ganzen Tag über von den wild lebenden Tieren der Gegend genutzt.

Herden von wild lebenden Elefanten kommen und gehen, genauso wie Büffel, Zebras, Impalas und andere Tierarten. Wenn die meisten Wasserlöcher ausgetrocknet sind, ist das Schlammbad für sie eine willkommene Hilfe.

Die Herde von ***Mbegu*** hält sich ziemlich fern von den andern Waisen in Voi und alle Mitglieder sind sehr loyal gegenüber ***Mbegu.*** Sie lassen sich von der Aufmerksamkeit mit der sie von ***Ishaq-B, Panda*** und ***Ndii*** überschüttet werden nicht beeindrucken.

Sie spielen natürlich alle zusammen, aber sie würden ***Mbegu*** nie ganz und gar verlassen. Vielleicht wird die Herde von ***Mbegu*** eines Tages einmal eine komplett eigenständige wild lebende Waisenherde mit ***Mbegu*** als Matriarchin sein.

Wir haben auch ***Kore,*** die Elanantilope die wir mit der Hand aufgezogen haben, einige Male inmitten einer wild lebenden Zebraherde gesehen und das war sehr schön.

Die Pfleger dachten, dass ***Kore*** etwas dünn aussieht, was für die meisten Tiere während der Dürre nicht ungewöhnlich ist. Sie versuchten, sie zur Station zu rufen, um ihr etwas zu fressen zu geben, aber sie blieb lieber bei ihren wild lebenden Freunden.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Umani Springs — März 2019

Der März ist der letzte Monat einer langen Trockenzeit und das bedeutet, dass der Wald von Kibwezi zum Zufluchtsort für viele wild lebende Tiere wird. Sie kommen von den Hügeln herunter und suchen im Wald Schatten, Futter und Wasser. Selbst wenn es am Morgen wolkig ist und jedermann glaubt, es könnte bald Regen geben, steigen die Temperaturen bis zum Mittag stark an und die Waisen können es kaum erwarten, am Mittag ein Schlammbad zu nehmen. Die Schlammbäder dauern um diese Jahreszeit für gewöhnlich sehr lange.

Mit so vielen wild lebenden Tieren, die im Wald Zuflucht finden, ist es keine Überraschung, dass die Waisen zahlreiche Begegnungen mit wild lebenden Elefanten und anderen Tieren hatten.

Uns ist aufgefallen, dass die wild lebenden Elefantenherden sich nun auch in Gegenwart der Pfleger deutlich wohler fühlen. Sie bleiben jetzt auch gerne bei den Waisen und interagieren mit ihnen, selbst wenn sie die Pfleger sehen oder hören.

Ein wild lebender Elefantenbulle war sogar so mutig, sich dem Fahrzeug mit den leeren Milchflaschen zu nähern und in der Nacht kommen die wild lebenden Herden oft zur Station, um zu trinken. Das frische Quellwasser schmeckt ihnen besser als das Wasser in den Wasserlöchern im Wald.

Es ist wunderbar, dass sie sich nun in Gegenwart der Pfleger wohler fühlen, denn dies ermöglicht hoffentlich auch längere Interaktionen mit den Waisen. Allerdings sind es manchmal die schlechten Manieren der Waisen, die diese Treffen vorzeitig beenden, denn sie müssen den korrekten Umgang mit ihren wild lebenden Freunden erst noch lernen. ***Jasiri*** war so mutig, am Bauch eines wild lebenden Elefantenbullen zu schnüffeln. Er wurde aber sofort weggejagt.

Obwohl ***Alamaya*** und ***Mwashoti*** gleich alt sind, ist ***Alamaya*** der lebhaftere von beiden. ***Mwashoti*** ist einfach ein Goldstück und hat eine besondere Beziehung zu den Pflegern, da sie eine lange Zeit seine von einer Schlingfalle verursachte Wunde versorgten. Er liebt die Pfleger heiß und innig und hält sich gerne in ihrer Nähe auf.

Wir haben eine Veränderung in seiner Persönlichkeit bemerkt, er benimmt sich jetzt mehr wie ein mutiger Elefantenbulle und ist auch verspielter. Dennoch wird er von den anderen Waisen immer noch abgöttisch geliebt und sie passen gut auf, dass ihm nichts passiert.

Wenn er in Scheingefechte verwickelt wird, gehen Weibchen wie Zongoloni manchmal dazwischen, um zu verhindern, dass ***Mwashoti*** zu arg herumgeschubst wird.

Als ***Mwashoti*** eines Tages einmal ***Quanza*** in der Nähe der Futterstelle umschubste, war jeder überrascht. ***Murera*** und ***Sonje*** reagierten nicht und bestraften ihn auch nicht – vielleicht weil er der kleinste Junge in der Herde ist, der oft gepiesackt wird und lernen muss, sich zu behaupten.

Monatsbericht für das Waisenhaus — März 2019

Dieser Monat war für uns sehr schwierig und traurig, da wir unseren Sonnenschein, das kleine Breitmaulnashornbaby ***Maarifa***, verloren haben. Ihr Tod kam plötzlich und unerwartet, denn sie verstarb innerhalb weniger Stunden an einem Kreislaufschock, der durch eine unvermittelt auftretende Kolik ausgelöst wurde. Seitdem ist die Stimmung im Waisenhaus sehr bedrückt. Die Nachricht, dass ein weiteres Elefantenbaby in der Masai Mara auf Rettung wartet, weil seine Mutter wegen des ständig präsenten Mensch-Wildtier-Konfliktes getötet wurde, lies unsere Stimmung noch weiter sinken.

Sobald der kleine Junge im Waisenhaus angekommen war, überschütteten ihn alle mit viel Liebe und Aufmerksamkeit, denn jeder im Waisenhaus war darauf bedacht, die Trauer in etwas Positives umzuwandeln und sich auf diejenigen zu konzentrieren, die jetzt unsere Hilfe benötigen. Mit so viel

Mwashoti beim Grasen

Maktao auf dem Heimweg

Malima genießt ihr Schlammbad

Maktao frisst zusammen mit seinen Freunden

Malima und Larro

Maxwell wartet am Tor

Maxwell freut sich über seine Luzerne

Tamiyo, Ambo, Maktao, Luggard und Larro

Mukkoka und Maktao

Maxwell beim Mittagsschlaf

Malima und Enkesha genießen ihr Schlammbad

Die Waisen lieben ihr Schlammbad

Malima beim Schlammbad

Garzi und Barsilinga messen ihre Kraft

Liebe und Zuwendung gewöhnte sich der Kleine sehr schnell an seine Pfleger und wird auch bald in unser Adoptionsprogramm aufgenommen werden.

Diesen Monat bemerkten wir eine grundlegende Veränderung bei ***Malima***, die für ihre gespaltene Persönlichkeit bekannt ist, da sie sich manchmal sehr gut und manchmal leider sehr schlecht benimmt. Zu unserer großen Überraschung konnten wir feststellen, dass sie sich gegenüber dem kleinen Mädchen ***Larro*** sehr fürsorglich und mütterlich verhält. ***Larro*** kam Anfang des Jahres in unsere Obhut. Es ist schön zu beobachten, wie ***Malima*** jeden Morgen darauf wartet, dass ***Larro*** ihren Stall verlässt, damit sie die Kleine dann in den Busch hinaus eskortieren kann. ***Larro*** scheint sich ihrer privilegierten Stellung bewusst zu sein und trompetet manchmal ohne jeglichen Grund. Sie will einfach austesten, welche Reaktion auf ihr Trompeten folgt und sowohl ***Malima*** als auch einige der anderen älteren Mädchen kommen dann immer sofort angerannt.

Wer von den anderen, komplett unschuldigen und ahnungslosen Waisen das Pech hat, in so einem Moment in der Nähe von ***Larro*** zu stehen, bekommt dann völlig zu Unrecht einen strafenden Schubser. Denn die älteren Mädchen nehmen an, jemand hätte ***Larro*** etwas angetan und sie deshalb zum Schreien gebracht.

Genau aus diesem Grund wurde der arme ***Emoli*** einmal vollkommen zu Unrecht aus der Herde gejagt. Er wusste nicht wie ihm geschah und die Pfleger versuchten, ihn zu trösten indem sie ihm besondere Aufmerksamkeit schenkten und ihn wortreich bedauerten.

Als ***Sattao*** eines Morgens besonders ausgelassen war, beschloss er, den armen ***Maxwell*** zu piesacken. Der spitzbübische Elefant nahm direkten Kurs auf ***Maxwell***, der an dem Tor stand, das sich in der Nähe von ***Sattaos*** Stallung befindet, und begann mit seinem Rüssel an ***Maxwells*** Ohr zu ziehen. ***Sattao*** war so aufdringlich, dass ***Maxwell*** am Ende unter viel Schnauben und Staubaufwirbeln davon lief.

Maktao beschloss mitzuspielen und schnappte sich ***Maxwells*** Ohr als dieser wieder zum Tor zurückkam. ***Maxwell*** kann der Aufmerksamkeit der Elefanten einfach nicht widerstehen, auch wenn sie ihn immer wieder plagen und ärgern. Insgeheim genießt er diese Interaktionen und will immer mehr davon. ***Sattao*** schien mächtig zufrieden mit sich zu sein und begann zu trompeten. Das war dann allerdings mehr als ***Maxwell*** ertragen konnte und er griff als Vergeltung das Tor an!

Da es im Moment sehr heiß ist, muss ***Maxwell*** seine Stallung mit den vielen Warzenschweinen teilen, die immer um ihn herum sind während er seine Luzerne-Pellets vertilgt. Er ist aber sehr geduldig und sicher nicht egoistisch wenn es um sein Futter geht. An die Gegenwart der „immer Hoffnungsvollen“ (unsere Bezeichnung für die Warzenschweine der Station, die so zahm sind, dass man sich kaum vorstellen kann, dass sie keine Handaufzuchten sind) hat er sich längst gewöhnt.
Eine weitere wichtige Rolle im Leben von ***Maxwell*** spielt der Heilige Ibis ***Shabby. Shabby*** ist eine Waise, die von Hand aufgezogen wurde, und er und ***Maxwell*** verbringen viele Stunden zusammen. ***Shabby*** schläft gerne neben ***Maxwell*** und steht dabei immer auf seinem „guten“ Bein. Eines von ***Shabbys*** Beinen war gebrochen und er bekam einen Nagel eingesetzt, um den Bruch zu stabilisieren. Das Bein ist gut verheilt und erfüllt seine Funktion, aber ***Shabby*** entlastet es gerne und läuft auch mit einem leichten Hinken.

Shabby ist eine Offenbarung, denn ihm steht der ganze Himmel zum Entdecken zur Verfügung und Tausende Artgenossen warten auf ihn im Nairobi Nationalpark. Aber was macht er? Er ist wie eine Klette und hat das Waisenhaus zu seinem Lebensmittelpunkt auserkoren. Ab und an macht er zwar Erkundungsflüge in den Park hinaus, bevorzugt aber ansonsten die Gesellschaft seiner vier- und zweibeinigen Freunde.

Maxwell hat noch mehr ungewöhnliche Freunde, denn solange sich Löwen in der Nähe der Station herumtreiben, verbringt auch ***Kiko*** seine Zeit in den Stallungen. Wenn er also bei ***Maxwell*** ist, beugt er sich gerne zu dem Nashornbullen herunter und bläst auf seinen Rücken oder zwischen seine

Ohren. Damit nicht genug, manchmal berührt er ihn auch mit seinen Lippen und schleckt ihn gründlich ab.

Manchmal treffen diese Liebesbeweise ***Maxwell*** vollkommen unvorbereitet und er flüchtet. Jedoch gibt es auch Zeiten, in denen er diese Berührungen in vollen Zügen genießt. Nashörner lieben Berührungen und genießen alles was an Streicheln, Kratzen und Stupsen im Angebot ist, selbst wenn es von den komischen Lippen des Giraffenbullen ***Kiko*** kommt.

Kiko wächst sehr schnell zu einem wirklich imposanten Tier heran, aber so imposant ***Kiko*** auch sein mag, im Grunde seines Herzen ist er noch ein Baby. Er ist auch so eine Klette, die am glücklichsten zuhause ist. Wir sind sehr froh, dass er sich so gut von seinen Verletzungen erholt hat, die ihm vor einigen Monaten von Löwen beigebracht wurden.

Malima, Tamiyoi, Ambo und ***Maisha*** haben eine besondere Vorliebe für Luzerne-Pellets und rennen oft am Morgen schnurstracks zum Luzerne-Lager, um eventuelle Überbleibsel mit ihren Rüsseln aufzusammeln. ***Maisha*** mag die dabei ausbrechenden Raufereien gar nicht und protestiert dann immer mit lautem Trompeten. Das erschreckt wiederum ***Tamiyoi, Ambo*** und ***Malima*** und sie ergreifen die Flucht. Das nutzt ***Maisha*** dann aus und schaufelt sich so viele Pellets wie sie nur kann in den Mund, bevor die anderen wieder zurückkommen.

Am Morgen bilden die Waisen manchmal ganz von alleine kleine Gruppen sobald sie aus ihren Ställen kommen. ***Enkesha*** führt dann die Gruppe mit den jüngsten Waisen hinaus in den Busch. Zu dieser Herde gehören ***Dololo, Mukkoka, Larro*** und ***Ambo*** und selbstverständlich auch ***Malima,*** die **Larro** nicht aus den Augen lässt. Manchmal grast die kleine Herde stundenlang alleine und schließt sich den anderen erst wieder für die Milchfütterung um neun Uhr an.

Enkesha gehört zu den sanfteren Elefanten und neulich konnten wir sie dabei beobachten, wie sie Wasser direkt aus dem Schlauch trank. Mit der Verletzung an ihrem Rüssel ist dies eine effiziente und gleichzeitig spaßige Lösung, um an ihre Wasserration zu gelangen. Sie hat sich aber mit ihrer Verletzung gut arrangiert und kann ihren Rüssel so stark anspannen, dass das Loch, welches von einer Schlingfalle verursacht wurde, verschlossen wird. Das erlaubt ihr, Wasser aufzusaugen und dann in ihren Mund zu spritzen. Diese Fähigkeit zu erlernen hat eine lange Zeit in Anspruch genommen und sie war für viele Jahre darauf angewiesen, nur mit dem Mund zu trinken. Ihr Rüssel war ihr früher dabei keine Hilfe.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba April 2019

In diesem Monat warteten wir alle ungeduldig auf Regen, denn es war brütend heiß. Wir waren nicht nur in Gesellschaft unserer ehemaligen Waisen, auch wild lebende Elefantenfamilien und wild lebende Elefantenbullen zogen es vor, nahe an der Station und dem dort vorhandenen Wasserloch zu bleiben. Das Wasserloch wird von uns jeden Tag frisch gefüllt und kann außer zum Trinken auch für ausgiebige Bäder genutzt werden.

An einem Tag in diesem Monat stellten die Elefanten einen neuen Rekord auf, denn sie schafften es, 40.000 Liter Wasser zu trinken!

Da der Regen so lange auf sich warten ließ, beschlossen wir, einen neuen Schlammbadeplatz für die Waisen anzulegen. Dieser liegt in der Nähe der Station, wo es noch genügend Futter zum Grasen gibt. Die Pfleger beschlossen außerdem, die Waisen zu einem neuen Futterplatz zu führen. An diesem Ort in der Gegend von Kalvoto Lugga haben die Elefanten bisher noch nie nach Futter gesucht. Grünfutter ist dort reichlich vorhanden und die Elefanten machten sich sofort darüber her. Dabei blieben sie immer in der Nähe der Pfleger. Auch blieben sie alle dicht beisammen, damit niemand verloren gehen konnte. Die neue Futterstelle gefiel den Elefanten sehr gut.

Barsilinga beim Spielen

Barsilinga schubbert sich

Kitirua

Kithaka

Kamok und Dupotto

Kamok führt die Elefantenherde an

Mashariki und Rorogoi kratzen sich

Mudanda kratzt sich

Mudanda und Nelion im Staubbad

Rorogoi kratzt sich an einem Baobab

Rorogoi kratzt sich

Rorogoi mit Nguvu

Rorogoi wirft mit Erde

Tahri Kenia und Rorogoi kommen zu Mashariki

Die ehemaligen Waisen kamen regelmäßig morgens in die Station, um gemeinsam mit den noch von den Pflegern abhängigen Waisen Luzerne-Pellets zu fressen. Die Babys von ***Yatta***, ***Kinna*** und ***Galana*** brauchen immer noch Milch und darum sind diese drei Elefantenmütter in der Trockenzeit besonders auf zusätzliches Futter angewiesen.

An manchen Tagen kamen sogar wild lebende Elefantenbullen zur Station, um das reichhaltige Futterangebot zu nutzen. Dabei störte sie die Anwesenheit der Pfleger nicht im Geringsten.

Wenn an einem Morgen ausnahmsweise die ehemaligen Waisen nicht zu Besuch kamen, waren die Waisen in der Station ganz froh darüber, mal ganz unter sich und ungestört zu sein, ohne älteren Elefanten oder deren frechen Kindern aus dem Weg gehen zu müssen.

Eines Tages versuchte ***Nusu***, der freche kleine Sohn von ***Nasalot***, ***Garzi*** in einen Schaukampf zu verwickeln. ***Garzi*** konnte einfach nicht glauben, dass ***Nusu*** offenbar der Meinung war, dass sie ebenbürtige Sparringspartner wären und schubste ***Nusu*** ganz sanft beiseite. ***Nusu*** muss ein bisschen vorsichtiger werden, denn nicht alle Elefantenbullen würden so sanft mit ihm umgehen wie ***Garzi***.

Der sechzehnjährige Ex-Waisenbulle ***Buchuma*** kam nur einmal zu Besuch und der große ***Tomboi*** kam zwei Mal zur Station. Einmal befand er sich inmitten einer Herde wild lebender Elefanten zu der auch ein junges Kalb gehörte.

Die ehemalige Waise ***Mulika*** und ihr Baby ***Mwende***, die normalerweise zu ***Yattas*** Herde gehören, haben wir in diesem Jahr immer noch nicht gesehen. Es scheint so, als ob sie immer noch mit den ehemaligen Waisen ***Sida*** und ***Ololoo*** zusammen wären, die wir in diesem Jahr auch noch nicht gesehen haben. Da im letzten Jahr die Bedingungen äußerst günstig waren und es in der ganzen Gegend immer genügend Regen gab, blieben viele unserer ehemaligen Waisen für längere Zeit der Station fern. So sollte es sein und es ist ein normaler Vorgang, sobald die Elefanten größer werden und mehr Erfahrung haben.

Olare und ihre Herde, die aus ***Tumaren***, ***Melia***, ***Kandecha***, ***Chemi Chemi*** und ***Kalama*** besteht, besuchten alle zusammen öfters die Station. Aber auch dies ist eine Gruppe die gerne mal für einen längeren Zeitraum sozusagen untertaucht.

Am 4. des Monats gab es einen leichten Regenschauer, der die Temperatur etwas sinken ließ, aber der richtige Regen kam erst sehr spät, so um den 24. herum.

Letztes Jahr kam der Regen bereits Ende März und wir hoffen, dass es bald noch mehr Regen geben wird. Letztlich werden wir hoffentlich insgesamt ausreichend Regen haben, obwohl die Regenfälle erst so spät eingesetzt haben.

Als der lang ersehnte Regen endlich fiel, verließen die ehemaligen Waisen und die wild lebenden Elefanten die Gegend und die abhängigen Waisen hatten nun wieder ihre Ruhe.

Kithaka und ***Barsilinga*** sind zwei ältere Elefantenbullen auf die wir besonders im Auge behalten, denn sie verbringen mal Zeit mit den abhängigen Waisen und mal grasen sie unabhängig von den anderen. Dabei werden sie oft von ***Garzi*** und ***Lemoyian*** begleitet.

Kithaka und ***Barsilinga*** wurden im Abstand weniger Monate gerettet und da sie gemeinsam im Waisenhaus aufwuchsen, sind diese beiden Elefantenbullen unzertrennlich. Sie sind ein perfektes Beispiel für die Freundschaften, die im Waisenhaus in Nairobi geknüpft werden und die auch noch dann fortbestehen, wenn die Elefanten ihr Leben in der Wildnis beginnen.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi April 2019

Das ganze Land wartete sehnsüchtig auf die Ankunft des Regens, der in diesem Jahr später als gewöhnlich eintraf. Die hohen Temperaturen und die intensive Sonneneinstrahlung machten die letzten Monate zu einer echten Herausforderung. Als die Tage mit wolkenbedecktem Himmel endlich kamen, waren alle über die Atempause sehr erleichtert.

An heißen Tagen konnten es die Waisen kaum erwarten, sich in das Schlammbad zu stürzen. An bedeckten Tagen hingegen zogen sie es vor, das Schlammbad nicht zu besuchen und man brachte ihnen die Milchflaschen zu den Orten, an denen sie gerade grasten.

Als endlich der erste Regen fiel, waren die Elefanten sehr glücklich. Sie genossen das leckere, nasse Gras und hatten viel Spaß dabei, sich in den neu gebildeten Wassergräben zu wälzen. Auch eine Dusche mit der nassen Erde war sehr willkommen. Für die Pfleger war es ein großer Spaß, die Elefanten zu beobachten. All die wild lebenden Elefanten, die in den vergangenen Monaten zum Schlammbad gekommen waren, verteilten sich nun wieder über das ganze Gebiet, in der Gewissheit, dass alle natürlichen Wasserlöcher gut gefüllt sind und sich die Vegetation mit dem Einsetzen des Regens bald wieder erholen würde.

Bis dahin waren die Interaktionen zwischen den Waisen und den wild lebenden Elefanten wirklich spannend zu beobachten. Manchmal mussten die Waisen bei ihrer Ankunft am Schlammbad feststellen, dass fast das gesamte Wasser von durstigen Herden wild lebender Elefanten und Büffel weggetrunken worden war.

Den Waisen gefiel an diesen Interaktionen mit wild lebenden Herden die Zeit am besten, wenn es in deren Mitte kleine Babys gab. ***Mbegu***, ***Naipoki***, ***Mashariki*** und ***Mudanda*** versuchten diese dann immer zu stehlen, um mit ihnen zu spielen.

Mbegu hält immer noch ihre kleine sechsköpfige Herde zusammen, die sich schon im Waisenhaus gebildet hatte. Allerdings hat nun auch ***Ndii*** eine Vorliebe für ***Ndotto*** entwickelt. Die Herde von ***Mbegu*** ist bei Begegnungen mit wild lebenden Elefanten etwas vorsichtiger. Einzige Ausnahme in dieser kleinen Gruppe ist ***Ndotto***, der ein freundlicher und mutiger Junge ist, der gerne auch mal neben einem großen, wild lebenden Elefantenbullen steht, welchem sich kein anderer Elefant nähern würde.

Ngilai und sein bester Freund ***Murit*** lieben es immer noch, den ganzen Tag spielerische Ringkämpfe auszutragen.

Ndoria, die keine Milch mehr benötigt und deshalb auch keine Milchflaschen mehr bekommt, schloss sich eines Tages einer Gruppe wild lebender Elefanten an und stieg mit ihnen zum Trinken in das Wasserloch. Nachdem ***Mbegu***, ***Ngilai*** und ***Lasayen*** ihre Milchflaschen ausgetrunken hatten, waren sie überrascht, dass ***Ndoria*** die Rolle der Gastgeberin eingenommen hatte und sie einlud, sich der wild lebenden Elefantenherde anzuschließen.

Die restlichen in der Station lebenden Waisen kamen auch nach einigen Minuten und schlossen sich ebenfalls der wild lebenden Elefantengruppe an. Ein Kalb im Teenageralter sprang in den Wassertrog und benutzte seinen Rüssel als Mixer, um das Wasser aufzuwühlen. Das störte natürlich die anderen Elefanten, die trinken wollten und so versuchte ***Naipoki***, das Kalb aus dem Trog zu vertreiben. ***Tundani*** kam ihr zu Hilfe, aber es gelang erst ***Panda***, das Kalb wegzulotsen, indem sie es in einen Ringkampf verwickelte. Nach einer gemeinsam verbrachten Stunde verließ die Herde der Waisen die wild lebende Elefantenherde und ging wieder hinaus zum Grasen.

Alamaya genießt sein Schlammbad

Murera und Mwashoti beim Grasen

Mwashoti trinkt aus dem Trog

Alamaya und Quanza

Alamaya und Zongoloni

Die Elefantenwaisen beim Spaziergang

Malima wirbelt den Staub auf

Emoli, Maisha, Malima und Mukkoka auf einem Erdhügel

Enkesha überquert den Fluss

Mukkoka und Enkesha

Maktao mit seinem Pfleger

Maxwell möchte zu Kiko

Enkesha und Dololo bei der Fütterung

Kiko blickt in Maxwells Gehege

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Umani Springs — April 2019

Zu unserer großen Erleichterung begann es Mitte des Monats im Wald von Kibwezi zu regnen. Nach nur einem Regenschauer begann sich die Vegetation bereits zu erholen und alle Tiere genossen die saftigen neuen Triebe, die nun überall sprießten. Vor dem Regen mussten die Waisen sich immer weiter von der Station entfernen, um genügend Futter zu finden.

Der Regen hat aber nicht nur gute Seiten. ***Sonje***, ***Murera*** und ***Mwashoti*** müssen bei dieser nassen Witterung etwas langsamer und vorsichtiger sein, denn sie haben Angst auf den schlammigen Wegen auszurutschen. Wenn sie stürzen, ist es für sie mit ihren Beinverletzungen viel schwieriger, wieder aufzustehen.

Mit dem Regen kamen auch die lästigen Treiberameisen in Scharen. Sie können in wenigen Minuten ein Gebiet vollständig besetzen. Als sie eines Nachts kamen, mussten die Pfleger die Waisen aus den Stallungen lassen, damit sie sich im Wald von den lästigen und beißenden Insekten befreien konnten. Am Morgen kehrten sie zur Station zurück, vollgefressen, müde und bereit für ein wohlverdientes Nickerchen.

Es ist amüsant, ***Alamaya*** und ***Mwashoti*** zu beobachten, wenn es zu regnen anfängt. Sie versuchen dann immer, unter ***Murera*** und ***Sonje*** Schutz zu suchen. ***Mwashoti*** passt gerade noch so unter ***Murera***, aber ***Alamaya*** findet bei ***Sonje*** keinen Schutz mehr und so wurde er wie alle anderen nass.
Eines Abends hatte ***Alamaya*** Angst, denn ein anfangs leichter Regen hatte sich in ein schweres Gewitter verwandelt. Er stieß gegen das Dach der Stallung und machte mit seinen Stoßzähnen Löcher ins Blech. ***Ziwa***, ***Ngasha*** und ***Faraja*** taten es ihm nach und am Ende richteten sie einen großen Schaden an, der am nächsten Tag sofort repariert werden musste.

Alamaya liefert sich in letzter Zeit gerne ein Kräftemessen mit den älteren Jungs der Herde. Er spielt gerne mit ***Ziwa***, aber das dauert meist nicht lange, denn ***Ziwa*** ist stärker und spielt lieber mit ***Jasiri*** und ***Ngasha***, die älter als er sind. ***Alamaya*** wurde auch schon dabei beobachtet, wie er mit ***Ngasha*** spielt. Er fühlt sich zwar jetzt bereits wie ein großer Elefantenbulle, aber ***Alamaya*** benimmt sich älteren Weibchen wie ***Murera*** und ***Sonje*** gegenüber immer noch respektvoll. Seinen kurzen Schwanz verteidigt und beschützt er immer noch und lässt keinen der anderen Jungs in dessen Nähe.

Die Waisen kamen diesen Monat auch in den Genuss von netten Begegnungen mit wild lebenden Elefanten. Jüngere Waisen wie ***Shukuru*** sind meistens vorsichtig, aber ***Lima Lima*** scheint immer mutig und tapfer zu sein. Sie läuft auf die wild lebenden Elefanten zu, um sie zu begrüßen. Einige wild lebende Elefantenbullen haben ein Auge auf sie und ***Sonje*** geworfen, sehr zum Missfallen der Elefantenbullen in der Herde der Waisen. Als ***Lima Lima*** eines Nachmittags mit einem wild lebenden Bullen im Schlepptau zur Station kam, taten sich ***Ngasha*** und ***Jasiri*** zusammen und schlugen den Eindringling in die Flucht.

Monatsbericht für das Waisenhaus — April 2019

Vor der Ankunft des sehnsüchtig erwarteten Regens wurde es im Waisenhaus immer heißer und wir mussten die Waisen auf der Suche nach dem richtigen Futter immer weiter von der Station weg führen.

Es ist herzerwärmend zu beobachten, wie der kleine ***Larro*** und unser Neuzugang ***Kiombo*** den älteren Mädchen ***Malima*** und ***Sagala*** immer dicht auf den Fersen bleiben. ***Malima*** und ***Sagala*** werden in letzter Zeit zunehmend mütterlicher und kümmern sich nun auch mehr um die jüngsten Waisen. Sie sind älter und größer, deshalb können sie auch höher gelegene Zweige erreichen und diese herunterziehen. So kommen auch die kleineren Waisen in den Genuss der sonst für sie unerreichbaren Leckereien.

Malima ist jetzt zwar netter zu den kleinen Waisen, aber sie ist immer noch sehr frech und hört nicht auf die Pfleger. Diese Eigenschaft hat sie mit ihrer Freundin ***Kuishi*** gemeinsam. Diese zwei ungezogenen Mädchen sind wohl die ersten Waisen, die am Ende des Monats in den Tsavo umziehen werden.

Dort werden ihnen die älteren Elefanten in den Auswilderungsstationen die nötigen Manieren beibringen.

Der Titel „frechster Junge der Herde" geht im Moment an ***Emoli***. ***Musiara*** spielt zwar mit ihm, aber die meisten Herdenmitglieder gehen ihm lieber aus dem Weg.

Malima und ***Tamiyoi***, die Mini-Matriarchinnen, haben ein wachsames Auge auf ihn und bestrafen ihn, sobald er frech und gemein zu einem anderen Herdenmitglied ist.

Mukkoka wird mit zunehmendem Alter auch frecher und ärgert gerne mal ***Kiombo***. Der lässt sich aber von ***Mukkokas*** Verhalten nicht besonders einschüchtern und gewöhnt sich recht schnell an das Leben im Waisenhaus. Manchmal zieht er einfach nur sein eigenes Ding durch und grast ganz alleine. Die meiste Zeit aber findet man ihn in Gesellschaft von ***Kuishi*** und ***Malima***, die ihn beide mit aller Macht vor frechen Jungs wie ***Mukkoka*** beschützen.

Enkesha reift auch zu einer kleinen Anführerin heran und scheint darauf bedacht zu sein, eine eigene kleine Splittergruppe zu bilden, die auf ihr Kommando hört.

Eines Morgens konnte man beobachten, wie sie ***Luggard, Nabulu, Kiombo, Mukkoka*** und ***Larro*** tief ins Dickicht führte. Sie blieben bei diesem Ausflug so lange weg, dass die Pfleger sie suchen mussten, als es Zeit für die 9 Uhr Milch war. Als man sie endlich aufstöberte, befand sich ***Enkesha*** ganz vorne und ***Larro*** und die anderen waren ihr dicht auf den Fersen.

Normalerweise verstehen sich Stallnachbarn immer blendend. ***Maktao*** und ***Kiasa*** sind hier unrühmliche Ausnahmen, denn sie streiten sich am Abend ständig um ihren Vorrat an Grünfutter für die Nacht. Sie ziehen und schieben dauernd die Zweige des anderen durch das Trenngitter hindurch. Manchmal gibt es rein gar nichts, was die Pfleger tun können, um dem Treiben ein Ende zu setzen. Dann geht dieses Spiel die ganze Nacht lang so weiter.

Der Regen setzte am Ende des Monats ein und das bedeutete, dass die kleinsten Waisen wie ***Larro***, ***Mukkoka***, ***Dololo*** und ***Maktao*** vor der Kälte geschützt werden mussten. Zu diesem Zweck bekommen sie Decken umgelegt und wenn es zu stark regnet, werden sie in den Stall zurück gebracht, bis der Regenschauer vorbei ist. Die älteren Waisen, die draußen im Wald bleiben, suchen dann Schutz unter Bäumen und manche versuchen sogar, sich mit den Pflegern unter deren Regenschirme zu quetschen.

Maxwell ist da ganz anders. Er liebt den Regen und all die schlammigen Wasserlöcher, die durch die vielen Schauer entstehen. Sobald der erste kleine Tropfen fällt, läuft er in seiner Stallung hin und her und wälzt sich im Schlamm. Am Ende eines besonders regenreichen Tages waren sowohl ***Maxwell,*** als auch die Wände seiner Stallung über und über mit Schlamm bedeckt.

Die wild lebenden Warzenschweine sind für gewöhnlich auf dem Gelände des Waisenhauses herzlich willkommen, aber neulich wollte sie ***Maxwell*** aus nur ihm bekannten Gründen partout nicht in seine Stallung lassen. Normalerweise quetschen sich die Warzenschweine immer durch die Gitterstäbe von ***Maxwells*** Gehege und dürfen dann auch von seinen Luzerne-Pellets naschen. Diesen Monat wollte ***Maxwell*** an manchen Tagen aber einfach nicht teilen.

Als er eines Tages einen Tumult am oberen Ende seiner Stallung hörte, rannte er mit voller Geschwindigkeit zum Schauplatz des Geschehens. Dort fand er die Warzenschweine vor, wie sie sich den Bauch mit seinen Luzerne-Pellets vollschlugen. Das machte ihn so wütend, dass er die

Malima beim Mittagsschlaf

Kiko und Maxwell

Malima auf einem Erdhügel

Malima, Kuishi und Mapia

Kithaka und ein wild lebender Elefantenbulle

Kauro klettert auf Kamoks Rücken

Kamok und Lemoyian beim Fressen

Ishanga spielt mit Olare

Enkikwe und Duppoto

Barsilinga

Barsilinga auf dem Heimweg

Ndotto und Ishaq-B

Suswa und Ndotto beim Grasen

Rorogoi und Nguvu

Warzenschweine verjagte und eines sogar in einer Ecke seiner Stallung in die Enge trieb. Das verängstigte Warzenschwein quiekte laut und machte so die Pfleger auf sich und seine Notlage aufmerksam. Ein Pfleger rannte zu ***Maxwells*** Stallung und lotste ihn von dem Warzenschwein weg. So konnte es sich in Sicherheit bringen.

Maxwell spielt aber immer gerne mit den Elefantenwaisen und eines Morgens konnten wir beobachten, wie er auf seiner Seite des Zaunes auf und ab rannte, während ***Ambo, Tamiyoi, Maisha*** und ***Kiasa*** das gleiche auf ihrer Seite des Zaunes machten, bevor sie sich auf den Weg in den Wald begaben.

Es gibt gute Neuigkeiten von ***Solio.*** Sie hat sich weiter draußen im Park ein neues Territorium gesucht. Diese Suche nach einem neuen Lebensraum wurde wohl durch ein älteres Nashornweibchen und ihr Kalb ausgelöst, die beide in der Nähe des Waisenhauses leben. Nashörner sind sehr territorial und da dieses Weibchen älter und größer ist, steht ihr das Wahlrecht in Bezug auf ihr Territorium zu. **Solio** scheint dies nichts auszumachen, sie ist glücklich und zufrieden mit ihrer Rolle als wichtiges Mitglied der Nashornpopulation im Nairobi Nationalpark.

Kiko ist wieder ganz er selbst! Er stampft durch das Waisenhaus und tut mal wieder nur was ihm gefällt. Auf die Pfleger hört er nur, wenn ihm wirklich danach ist. Die folgende Geschichte verdeutlicht dies nur allzu gut: Eines Tages zur Mittagszeit führten ihn die Pfleger aus seiner Stallung, die direkt neben der von ***Maxwell*** liegt. Zunächst folgte er den Pflegern auch brav, entschloss sich dann aber zu einer schnellen Kehrtwende und rannte den ganzen Weg zurück, bis er die Bäume in der Nähe des Parkplatzes erreichte. Dort gefiel es ihm und er tat so, als ob er grasen würde. Sinn und Zweck dieser Scharade war einzig und allein, seine Pfleger zu ärgern. Dann wanderte er weiter zu dem Bereich, an dem immer die Milchflaschen vorbereitet werden. Auch dort naschte er von den leckeren Akazienbäumen. Es gibt auch viele Akazienbäume weiter draußen im Wald, aber die haben einen Nachteil: ***Kiko*** muss dort alleine fressen und in der Gesellschaft der Pfleger schmeckt es ihm halt viel besser. Als er genügend Akazienblätter vertilgt hatte, wanderte er weiter zum Schlammbadeplatz. Dort naschte er vom Grünfutter und auch einige Blumen aus Daphnes Garten fielen ihm zum Opfer. Schlussendlich folgte er - viel später am Tag - dann doch noch seinen Pflegern in den Wald hinaus. ***Kiko*** bereitet seinen Pflegern zwar immer wieder mal Kopfschmerzen, aber sie sind doch sehr glücklich darüber, dass er nach dem Angriff der Löwen endlich wieder ganz gesund ist.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba — Mai 2019

Da wir in diesem Monat endlich etwas mehr Regen hatten, beschlossen wir, dass mit ausreichend frischem und grünem Gras und gut gefüllten Wasserlöchern ideale Bedingungen für den Umzug von drei Babys aus dem Waisenhaus nach Ithumba herrschten.

Der Umzug fand am letzten Tag des Monats statt und ***Mapia, Malima*** und ***Kuishi*** kamen kurz vor elf Uhr vormittags an. Sie wurden von einem Empfangskomitee, bestehend aus ihren alten Freunden ***Malkia, Sana Sana*** und ***Ndiwa,*** begrüßt. Sie alle kennen sich aus dem Waisenhaus in Nairobi.

Als die Seitentüren des Lastwagens geöffnet wurden, blickten die Neuankömmlinge gespannt auf ihre neue Umgebung und rannten dann zu den für sie bereitgehaltenen Milchflaschen, die nach der langen Reise und der Ankunft in einer neuen Umgebung vertraut und tröstlich für sie waren.

Mapia, Malima und ***Kuishi*** haben sich wirklich gut eingelebt und lieben das reichhaltige Futterangebot nach den Regenfällen.

Es war wunderbar zu sehen, wie sie die neue Umgebung in sich aufnahmen und erkundeten. Sie schienen sich auch an den Tsavo zu erinnern, denn alle wurden in einem Alter zu Waisen, in dem sie schon eine klare Erinnerung an ihre Geburtsstätte haben.

Wir sind uns vollkommen sicher, dass sie ihr neues Zuhause lieben werden, genau wie ihre alten und neuen Freunde. ***Malima*** und ***Mapia*** sind ja Opfer der Dürre geworden und wurden von ihren Herden zurückgelassen. Es ist gut möglich, dass sie eines Tages auf ihre Familien treffen werden.

Die ehemaligen Waisen ***Orwa***, ***Bomani*** und ***Narok*** kamen an relativ vielen Tagen vorbei, um Zeit mit den von den Pflegern abhängigen Waisen zu verbringen. Dieses Trio ist immer auf der Suche nach Waisen, die schon bereit sein könnten, sich ihnen für ein Leben in der Wildnis anzuschließen.

Die Pfleger kennen zwar fast alle ihre Tricks, dennoch gelang es dem Trio eines Tages sich mit einer beträchtlichen Zahl von Babys aus dem Staub zu machen. Sie nahmen ***Lemoyian, Kithaka, Siangiki, Olsekki, Turkwel, Oltaiyoni, Roi, Tusuja, Namalok, Dupotto, Kamok, Galla*** und ***Pare*** mit und die Pfleger mussten einige Zeit und Mühe aufwenden, um alle zu finden und wieder in die Station zurückzubringen. Und selbst als das geschafft war, hieß es, auf der Hut zu sein.

Kithaka, Barsilinga und ***Garzi*** ziehen auch noch immer ihr eigenes Ding durch und verbringen den Großteil ihrer Zeit mit den Babys beim Grasen. Sie kehren meistens auch am Abend mit ihnen in die Station zurück. Trotzdem gehen sie tagsüber auch gerne mal auf Wanderschaft und grasen alleine.

Die Pfleger haben große Freude daran, die Beziehung von ***Barsilinga*** und ***Garzi*** zu beobachten. Die beiden sind ideale Sparringsspartner und es vergeht kein Tag, an dem die beiden nicht in einen stundenlangen Ringkampf verwickelt sind.

Am 14. des Monats mussten wir zu unserem großen Entsetzen feststellen, dass ***Tomboi*** mit einer Wunde an seiner Flanke zurückgekehrt war. Er kam morgens zum Trinken in die Station und schien in guter Verfassung zu sein. Dann nährte er sich den Pflegern und drehte sich so zu ihnen, dass sie seine Wunde begutachten konnten. Die Pfleger gaben ihm sofort einige Luzerne-Pellets, um ihn zum Bleiben zu bewegen. Gleichzeitig wurden alle nötigen Vorbereitungen getroffen und der mobile Tierarzt, der für den Tsavo zuständig ist, gerufen.

Taru Carr-Hartley flog nach Voi, um Dr. Poghon abzuholen. Die Schlingfallen-Patrouille des SWT kam kurz nach ihrer Alarmierung durch die Pfleger auch in der Station an und die Männer blieben bei ***Tomboi,*** bis am Mittag Taru und der Tierarzt eintrafen.

Tomboi wurde behandelt und ein Pfeil aus seiner Flanke entfernt. Obwohl der Speer tief eingedrungen war, hatte er glücklicherweise nicht die Magenwand erreicht. Er hat die Operation gut überstanden und als wir ihn einige Tage später wiedersahen, war die Wunde bereits am verheilen.

Naisula, Kitirua und ***Kilaguni*** sind alle 10 Jahre alt und sie besuchten uns diesen Monat an mehreren aufeinander folgenden Tagen. Sie fraßen Luzerne-Pellets zusammen mit den von den Pflegern abhängigen Waisen auf dem Gelände der Station und verbrachten den Nachmittag mit den Waisen.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi — Mai 2019

Der Mai war nass und kühl und wir waren sehr erfreut, dass in der Gegend noch mehr Regen fiel. Wie erwartet, hatten die einsetzenden Regenfälle gewisse Konsequenzen. Die wild lebenden Elefanten verteilten sich wieder weiträumig in der Gegend. Somit gibt es weniger Interaktionen zwischen ihnen und den Waisen. Auch kommen die Waisen nun weniger oft zum Wasserloch, denn viele Tage sind wolkig und nass und dann haben die Waisen überhaupt keine Lust auf ein Schlammbad.

Alle Wasserstellen in der Gegend sind nun gut gefüllt und somit sind die Waisen auch nicht mehr auf das Wasserloch neben dem Schlammbad angewiesen. Deshalb ist jetzt auch die beste Zeit, um einige Babys aus dem Waisenhaus in Nairobi nach Voi zu bringen.

Ndotto

Ndotto und Mbegu

Arruba genießt ihr Staubbad

Mbegu und Godoma

Mbegu

Wild lebende Elefanten kommen zur Umani Wasserstelle

Wasserstelle an der Umani Station

Alamaya wirft mit Staub

Die Waisen genießen das viele Wasser

Mwashoti frisst

Malima saugt am Finger des Pflegers

Malima und Mapia

Enkesha und Dololo mögen das Gras

Jotto

Als die Waisen am Ende des Monats endlich wieder einer wild lebenden Elefantenherde begegneten, waren sie so aufgeregt, dass sie die Elefanten vom Wassertrog, aus dem sie tranken, verjagten. Die Waisen waren völlig außer Kontrolle als sie den Hügel hinunter rannten, um die Besucher zu begrüßen.

Die wild lebende Herde blieb in geringer Entfernung von der Station stehen und ***Embu*** näherte sich ihr vorsichtig. Sie durfte eine halbe Stunde mit der wild lebenden Herde verbringen und ging dann wieder zur Waisenherde zurück.

Auch ***Ishaq-B*** kam in den Genuss einer freundschaftlichen Interaktion mit einem Teenager, der seine Herde verlassen hatte, um sich unter die Waisen zu mischen.

Ishaq-B war sehr aktiv und verspielt in diesem Monat. Ständig initiierte sie ein neues Spiel, um die Aufmerksamkeit der anderen auf sich zu ziehen. Einmal nahm sie eine besonders lustige Stellung beim Kratzen ein, ein anderes Mal versuchte sie mit ihren kurzen Stoßzähnen die Erde zu lockern, was aber nicht wirklich gut klappte.

Wann immer sie bemerkte, dass das Spiel eines anderen Elefanten mehr Aufmerksamkeit erregte, versuchte sie dessen Spiel zu stören.

Sie tut auch noch immer unbeirrt alles Mögliche, um die Aufmerksamkeit von ***Mbegus*** kleiner Herde auf sich zu ziehen. Sie geht oft auf sie zu, um mit ihnen zu spielen oder zu grasen. Eines Tages verwickelte sie ***Ndotto*** in einen spielerischen Ringkampf und legte in einer Geste der Zuneigung ihren Rüssel auf seinen Kopf.

Mbegu ist immer noch die Anführerin ihrer kleinen Herde, zusammen mit ***Lentili.*** Sie mag es, wenn alle ihr beim Grasen folgen. Ihrer kleinen Herde gefällt die Regenzeit besonders gut und sie lieben es, in den Gräben, die sich in der weichen Erde des Msinga Hills gebildet haben, zu spielen und in sich in der nassen Erde herumzurollen.

Eines Tages konnten wir beobachten, wie ***Ngilai*** die Wände eines Grabens herunter rutschte, während ***Godoma*** am Boden saß und sich um sich selbst drehte, während sie mit ihren Freunden spielte.

Zu den anderen Waisen, die in der Station aufgezogen wurden, gibt es folgendes zu sagen:
Kore, die Elanantilope, probiert ein Leben in der Wildnis zusammen mit einer Gruppe wild lebender Büffel und Zebras aus.

Erst kürzlich schlossen sich unsere zweite Elanantilope ***Tawi*** und sein Freund der Büffel ***Ol-Tulsi*** einer anderen Büffelgruppe an. Sie alle wurden zuletzt am Wasserloch in der Nähe des Affenbrotbaums gesehen.

Ngilai, das Zebra, marschierte mit anderen Zebras in der Nähe des Arruba Damms in die Wildnis. Sie alle wurden anschließend öfter am Wasserloch von Ndara gesehen.

Damit befinden sich in der Station von Voi nur noch kleine Elefanten, um die wir uns kümmern. In unserem Tsavo Hauptquartier in Kaluku befindet sich noch ein kleiner Büffel und eine kleine Antilope, die auch nach Voi kommen werden, sobald sie älter sind.

Wir hatten endlich mehr Regen als im April, aber andere Teile im Westen des Tsavo hatten noch mehr Regen und sind nun viel grüner als die Gegend um Voi. Somit gehen unsere ehemaligen Waisen während der Trockenzeit dorthin.

Da es dort viel mehr Vegetation gibt, sind sie noch nicht zu uns in die Station zu Besuch gekommen. Wir denken aber, dass sie bald einmal vorbei kommen werden und dass dann wahrscheinlich ein

kleines Kalb hinter ***Mweya*** herläuft, da sie hochschwanger war als wir sie das letzte Mal sahen. Wir sind uns sicher, dass sie ihr Kalb den Pflegern zeigen will und warten mit angehaltenem Atem auf das einunddreißigste in der Wildnis geborene Baby.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Umani Springs — Mai 2019

Es ist wunderbar, dass einige der jüngeren, wild lebenden Elefantenbullen sich den Waisen freiwillig nähern und sie voll und ganz akzeptieren. Dies ist auch in Ithumba passiert und ist unglaublich wichtig für unsere Waisen, denn sie lernen durch diese Treffen viel über das Leben in der Wildnis.

Das ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zurück in die Wildnis. Es ist auch fantastisch zu sehen, wie unsere jungen Elefantenbullen immer interessierter daran sind, sich weiter und weiter von der Station zu entfernen. Genau wie unsere Waisen von den wild lebenden Elefanten lernen, bringen auch sie ihren wild lebenden Brüdern bei, dass die Pfleger ihre Familie sind und nicht gefürchtet werden müssen. Auch über ihren Speiseplan klären sie die wild lebenden Elefanten auf. Eines Morgens, als die Waisen aus ihren Stallungen kamen, begrüßten ***Faraja*** und ***Ziwa*** einen jungen, wild lebenden Elefantenbullen und sie verspeisten gemeinsam Luzerne-Pellets.

Der junge Elefantenbulle schien unsicher zu sein, was er mit den Pellets machen soll, denn er warf sie immer wieder über seinen Kopf und auf die Seite.

Lima Lima positionierte sich dann neben dem wild lebenden Elefantenbullen, wohl um ihm zu zeigen, was man mit den Pellets macht. Der Elefantenbulle begann dann tatsächlich, die Pellets zu fressen.

Wir alle wissen nur allzu gut, wie intelligent Elefanten sind. Dennoch ist es bemerkenswert, das so aus nächster Nähe zu erleben. Alle Pfleger lieben ***Lima Lima*** und auch die junge Elefantendame mag ihre Pfleger sehr. In diesem Monat fiel ein Pfleger hin und verletzte sich am Auge. ***Lima Lima*** reagierte als Erste auf sein Rufen und alarmierte so die anderen Pfleger. Während die beiden auf Hilfe warteten, tätschelte sie den Pfleger mit ihrem Rüssel, um ihn zu beruhigen.

An einem anderen Tag vergaß ein Pfleger seinen Staubmantel, auf dem er gesessen hatte, im Wald und sie brachte ihm das vergessene Stück zu einer weit entfernten Stelle im Wald, zu der sich alle begeben hatten.

Die Babys in der Herde, ***Mwashoti*** und ***Alamaya***, werden schnell groß. Sie sind nun schon fünf Jahre alt. ***Mwashoti*** kann bei einem Regenschauer seinen Kopf nicht mehr unter den Schirm eines Pflegers stecken, obwohl er es immer wieder versucht.

Es hat uns auch sehr erstaunt, dass der einst so scheue ***Alamaya*** ganz mutig einer Büffelherde entgegentrat und sie mit Drohgebärden der Ohren und Grollen verjagte.

Mwashoti wird von ***Murera*** noch sehr bemuttert und es wird sehr interessant werden, die Dynamik in der Herde zu beobachten, wenn einige der älteren Elefantenbullen einen größeren Drang zur Unabhängigkeit verspüren. ***Quanza*** bleibt weiterhin unser schüchternes und furchtsames Mädchen. Obwohl sie genauso alt ist wie ***Faraja*** und ***Jasiri,*** zeigt sie keinen Drang nach Unabhängigkeit und fühlt sich bei den anderen weiblichen Herdenmitgliedern sehr wohl.

Monatsbericht für das Waisenhaus — Mai 2019

Nach einem ganzen Monat der Vorbereitungen verabschiedeten wir uns am letzten Tag im Mai von ***Malima, Kuishi*** und ***Mapia,*** da sie ihre Reise in unsere Auswilderungsstation Ithumba im Tsvavo Nationalpark antraten.

Maxwell

Enkesha freut sich

Kiombo bekommt eine Milchflasche

Kibo, Mundusi und Pare

Narok, Malima, Mapia und Kuishi

Malima

Kamok und seine Freunde

Barsilinga und Ambo

Garzi und Kithaka

Kauro und Kamok

Rorogoi beim Trinken

Wild lebende Elefantenherde

Ngilai und Tagwa mit ihrem Pfleger

Godoma bei der Fütterung

Dieses Trio wurde für den ersten Umzug nach ausreichenden Regenfällen ausgewählt, da ***Malima*** und ***Kuishi*** gute Freunde sind und sie bereits angefangen hatten, die Geduld ihrer Pfleger auf eine harte Probe zu stellen. Sie hatten keine Lust mehr, auf die Pfleger zu hören und sie fürchteten auch keine Strafen mehr. Es war also allerhöchste Zeit für mehr Disziplin und die soll ihnen von älteren Elefanten, die sie nicht einfach ignorieren können, beigebracht werden.

Mapia ist ein unabhängiger Elefantenbulle, der einfach gerne mit jedem anderen Elefanten zusammen grast. Während der Vorbereitungen für den Umzug in den Tsavo lernen die Waisen, einer Flasche mit Milch in den Lastwagen zu folgen. ***Mapia*** absolvierte dieses Training zusammen mit ***Malima*** und ***Kuishi*** und hat sich dabei mit den älteren Mädchen angefreundet. Sie wurden oft dabei beobachtet, wie sie als Gruppe zusammen grasten. Wenn die Zeit für die Milchfütterung näher rückte, schlichen sie sich von den Pflegern weg, zu dem Wagen mit den Milchflaschen.

Den kleinen Elefanten im Waisenhaus Lebewohl sagen zu müssen, ist immer ein bittersüßer Moment. Wir sind sehr dankbar, dass diesen Babys eine zweite Chance gegeben wurde und wünschen ihnen viel Glück auf ihrem Weg zurück in die Wildnis. Der Transfer in die Auswilderungsstation ist auf diesem langen Weg nur der erste Schritt.

Mapia, Kuishi und ***Malima*** wurden alle im Tsavo gerettet, somit ist es etwas Besonderes, dass sie in ihre alte Heimat zurückkehren.

Emoli ist ein frecher Junge, der seine Freunde gerne ärgert und es ist lustig, mit anzusehen, wie es ausgerechnet dem kleinen ***Maktao*** gelingt, sich ihm und anderen Störenfrieden gegenüber zu behaupten. ***Maktao*** mag gegenüber ***Emoli*** zwar mutig sein, aber dies gilt nicht für ***Kiko,*** den Giraffenbullen. Den mag er gar nicht und hat sogar Angst vor ihm. Wann immer ***Maktao Kiko*** sieht, läuft er weg, um entweder bei den Pflegern oder den anderen Waisen Schutz zu suchen.

Kiko hört manchmal nicht auf die Pfleger und zieht sein eigenes Ding durch. In diesen Fällen kommt dann die Hilfe einiger älterer Elefantenwaisen sehr gelegen. ***Kiko*** hat herausgefunden, dass ihn die jüngeren Elefanten nicht leiden können und hat beschlossen, dies für ein Spiel auszunutzen. Er läuft gerne genau inmitten dieser Gruppe von Elefantenwaisen herum, um sie zu ärgern und beim Grasen zu stören. Dann müssen ihn die Pfleger immer dazu zwingen, die Elefanten in Frieden zu lassen und lotsen ihn zu diesem Zweck mittels einer Milchflasche weg.

Luggard kehrt am Abend für gewöhnlich früher als die anderen zur Station zurück, denn die anderen rennen, um ihre Milch zu bekommen und er kann da nicht mithalten. Eines Tages legte er dabei einen Zwischenstop an ***Maxwells*** Tor ein. ***Maxwell*** stand direkt dahinter und die beiden hatten eine bemerkenswerte Begegnung. Es war schön zu beobachten wie ***Luggard*** seinen kleinen Rüssel durch die Gitterstäbe schob, um ***Maxwell*** am Kopf zu kratzen. ***Maxwell*** blieb die ganze Zeit über still stehen, denn er liebt es gekratzt oder berührt zu werden. Wir haben aber noch nie zuvor gesehen, dass ein Elefant ganz bewusst und ganz vorsichtig ***Maxwell*** eine Streicheleinheit zukommen lässt.

Der Mai war ein guter Monat für ***Maxwell,*** denn der Regen kam endlich und es regnete stetig für einige Tage. ***Maxwell*** liebt den Regen und er verwandelt sich dann schnell in ein schlammiges Monster, das in seiner Stallung auch den letzten Quadratzentimeter seiner Haut mit roter Erde bedeckt. Die Elefantenwaisen spielen auch morgens regelmäßig mit ihm. Sie rütteln an seinem Gatter, um seine Aufmerksamkeit zu erregen und laufen außen am Zaun entlang, während sich ***Maxwell*** vor Freude über ihre Aufmerksamkeit im Kreis dreht.

Enkesha ist immer noch ein ruhiges und sanftmütiges Mädchen. Wir erwarten aber, dass sie ***Tamiyoi*** dabei helfen wird, sich um die jüngeren Babys zu kümmern, da sich die Gruppendynamik in der Herde mit dem Umzug einiger älterer Waisen in die Auswilderungsstation geändert hat. ***Enkesha*** wird hoffentlich bald mehr die Rolle einer Matriarchin einnehmen. Manchmal ist sie glücklich und verspielt und interagiert mit den anderen und manchmal ist sie lieber alleine und grast in einiger Entfernung zu den anderen.

Sie ist ein ruhiges Mädchen, das bei der Milchfütterung noch nie Probleme gemacht hat.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba **Juni 2019**

In unserer Auswilderungsstation in Ithumba ging es den ganzen Monat über hoch her, denn es kamen viele wild lebende Elefantenbullen fast täglich zum Schlammbad und auch morgens hatten wir viele Besucher, die trinken wollten. An einem Tag waren fast vierzig wild lebende Elefanten am Schlammbad, von denen viele neu in der Gegend und unseren Waisen somit unbekannt waren. Dieser Monat war der erste Monat, den ***Mapia, Kuishi, Jotto*** und ***Ambo*** in Ithumba verbracht haben. ***Jotto*** und ***Ambo*** kamen nach einem problemlosen Umzug am elften des Monats hier an. Sie waren sehr froh, die vertrauten Gesichter von ***Kuishi, Mapia, Malima*** und ***Malkia*** zu sehen, die gekommen waren, um sie zu begrüßen.

An ***Jottos*** und ***Ambos*** ersten Tag in Ithumba wartete die Gruppe von ***Olare*** vor der Station und die Pfleger hatten ein wachsames Auge auf diese Gruppe, da sie überzeugt waren, dass sie ihre übliche Kidnapping Taktik anwenden würde. Die Pfleger waren aus gutem Grund vorsichtig, denn sobald alle Waisen die Station zum Grasen verlassen hatten, versuchten ***Melia*** und ***Olare,*** sich ***Ambo*** zu schnappen und mit ihm im Busch zu verschwinden. Die Pfleger griffen ein und brachten ***Ambo*** zur Waisenherde zurück. Als sie bemerkten, dass ihre Absichten den Pflegern bekannt waren, beschlossen die älteren Mädchen, erst einmal unterzutauchen und auf eine bessere Gelegenheit, zu warten um mit den neuen Babys zu spielen.

Einige Tage nachdem ***Mapia, Kuishi*** und ***Malima*** in Ithumba angekommen waren, kamen eines Morgens viele der ehemaligen Waisen zu Station, darunter ***Mulika***, ***Mwende***, ***Lualeni*****,** Baby ***Lulu, Galana,*** Baby ***Gawa, Teleki, Makireti, Kilabasi, Chaimu, Rapsu, Taita*** und ***Loijuk*****.** Wir waren sehr erleichtert ***Mulika*** und ihr Baby ***Mwende*** zu sehen, da wir sie das letzte Mal im Oktober gesehen hatten. Es war auch gut ***Teleki*** zu sehen, der seit letztem Juli mit Abwesenheit geglänzt hatte. Vielleicht hatte sie all die Aufregung über die Neuankömmlinge näher zur Station gebracht und sie beschlossen alle, auf Besuch zu kommen und Hallo zu sagen. Wir waren sehr glücklich festzustellen, dass alle in einer sehr guten Verfassung sind.

Ithumba hielt viele wichtige neue Lektionen für unsere Neuankömmlinge aus dem Waisenhaus in Nairobi bereit. Der Umzug in die Auswilderungsstation war eine echte Reifeprüfung, der erste richtige und wichtige Schritt auf das Ziel zu, eines Tages wieder in der Wildnis zu leben.

Dass so viele wild lebende Elefantenbullen während der Trockenzeit in der Gegend sind, hat den Vorteil, dass unsere Waisen sehr viel von ihnen lernen können. Wir können oft beobachten, wie die Waisen die wild lebenden Elefantenbullen nachahmen.

Die Begegnungen können aber auch ganz anders verlaufen. Eines Tages erschrak sich ***Malima*** ziemlich, als sie zum Wassertrog zum Trinken kam. Anstatt wie ein Baby behandelt zu werden und somit in aller Ruhe trinken zu können, griff sie ein halbwüchsiger wild lebender Elefantenbulle an und verjagte sie. Sie hat eine wichtige Lektion gelernt und begriffen, dass sie die Grenzen der älteren Elefanten respektieren muss.

Ein Vorteil der Besuche unserer ehemaligen Waisen ist, dass sie eine Familie sind in der ***Kithaka, Barsilinga, Garzi*** und ***Lemoyian*** nun wirklich die Grenzen ihrer Unabhängigkeit austesten können. Sie grasen weit von den anderen Waisen entfernt und kehren nach Lust und Laune am Abend zur Station zurück. ***Garzi*** verbringt sogar mehr Zeit mit einigen der älteren ehemaligen Waisen wie ***Chaimu*** und ***Kilaguni*****.** Hingegen sind ***Olares*** and ***Mutaras*** Herden immer darauf bedacht, den kleinen „Rebellen" am Abend zur Station zurückzubringen. Es ist spannend zu beobachten, wie diese jungen Elefantenbullen die Grenzen ihrer Unabhängigkeit und Reife austesten. Wir beobachteten ***Kithaka*** eines Morgens dabei wie er sich dem sechzehn Jahre alten ehemaligen Waisen ***Taita,*** der zur Station gekommen war, näherte und versuchte, ihn in einen Ringkampf zu verwickeln. Als der große Elefantenbulle jedoch ganz nahe war, wurde ***Kithaka*** klar, dass seine Idee nicht wirklich die

Mudanda

Mbegu

Alamaya und Murera

Murera und Alamaya beim Staubbad

Die Waisen gehen zur Milchfütterung

Die Waisen an der Wasserstelle

Mwashoti riecht die Spuren der wild lebenden Elefanten

Mapia und Malima beim Schlammbad

Tusuja, Wanjala und Malima

Arruba

Ngilai und Ndotto

Ndotto und Mbegu

Ndotto

Alamaya schlendert zur Station

beste war und er machte sich schnell aus dem Staub. Gleichzeitig versuchte er auch, sein Gesicht zu wahren.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi — Juni 2019

Wir bekamen mehr Regen in Voi als in anderen Regionen des Parks, auch mehr Regen als in Ithumba. Die Vegetation rund um Msinga Hill war im Juni üppig und grün und deshalb war der richtige Zeitpunkt gekommen, einige Babys aus dem Waisenhaus, die bereit waren für den nächsten Schritt auf dem Weg zurück in die Wildnis, nach Voi zu bringen.

Am 4. Juni trafen mit ***Emoli, Tagwa*** und ***Sagala*** wieder einmal Neuzugänge aus dem Waisenhaus in Nairobi ein. Wir brachten ***Mbegus*** Sechserbande, zu der ***Godoma, Ngilai, Ndotto, Murit*** und ***Lasayen*** gehören**,** näher an die Station, um die Neuankömmlinge zu begrüßen. Wir waren uns sicher, dass sich die Neuzugänge an ihre ehemaligen Gefährten aus dem Waisenhaus erinnern würden. Wir mussten aber fast nichts tun, um die Elefanten näher zur Station zu lotsen. Die Waisen in Voi spürten, dass etwas Aufregendes im Gange war und grasten nicht weit weg von der Station am Msinga Hill. Nachdem die Neuzugänge ganz aufgeregt ***Mbegus*** Herde begrüßt hatten, wurde die ältere Herde von ***Kenia*** zu den neuen Babys geführt und auch sie begrüßten die Neuankömmlinge recht herzlich. Besonders ***Arruba*** und ***Embu*** waren ganz aufgeregt und sprangen in das Schlammbad, um mit ihren Spielchen vor den anderen anzugeben.

Die Neuankömmlinge schienen die Gruppendynamik in der Voi-Herde nicht besonders zu stören. Die älteren Mitglieder von ***Kenias*** Gruppe, ***Kihari, Panda, Lentili, Ishaq-B, Tundani, Nelion, Ndoria, Mashariki, Suswa, Rorogoi, Ndii,*** und ***Arruba,*** kümmern sich immer noch ganz besonders um die Kleinen wie ***Tahri*** und ***Araba.*** Auch ***Mbegus*** Herde hält weiterhin fest zusammen. Es gab also keine größeren Turbulenzen bezüglich der Gruppendynamik, aber vielleicht sind sich alle Waisen etwas näher gekommen, denn es gibt jetzt deutlich mehr Interaktionen und Spiele zwischen den Herden von ***Kenia*** und ***Mbegu.***

Der Regen in diesem Gebiet des Tsavo hat die wild lebenden Herden angelockt und sie tun sich an der frischen, grünen Vegetation gütlich und nutzen die Wasserlöcher, die vom Tankwagen des SWT regelmäßig nachgefüllt werden. Das Wasserloch nahe dem Schlammbad, welches unter einem Affenbrotbaum angelegt ist, war diesen Monat Schauplatz vieler interessanter Interaktionen von Waisen mit wild lebenden Elefanten.

Der Höhepunkt war der Besuch einiger wirklich beeindruckender wild lebender Elefantenbullen und sowohl die Pfleger als auch die Elefantenwaisen blieben stehen, um diese zu bewundern.

Die kleinen Babys hoben ihre Rüssel, um den Geruch dieser majestätischen großen Elefantenbullen aufzufangen und starrten sie voller Ehrfurcht an. Vielleicht fragten sie sich auch, wann sie selbst so eine imposante Größe erreicht haben werden.

Am Ende des Monats bekamen wir Besuch von ***Tawi,*** der männlichen Elanantilope, die wir von Hand aufgezogen haben. ***Tawi*** und sein Freund, der Büffel ***Ol-tukai,*** probieren gemeinsam ein Leben in der Wildnis aus. Sie kamen zusammen zur Station und blieben einige Tage, um nach ihren Pflegern zu sehen. Am Tag seiner Ankunft in der Station wurde ***Ol-tukai*** von der mobilen Tierarzteinheit, die der SWT und der KWS gemeinsam unterhalten, am Ngutuni Wasserloch gesehen, wo er zusammen mit einigen Elefanten trank.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Umani Springs — Juni 2019

Nachdem wir im Mai reichlich Regen hatten, begann recht rasch die kalte Jahreszeit, die sich durch kalte, neblige Morgen und häufig niedrigere Temperaturen auszeichnet. Diese Jahreszeit ist im Wald von Kibwezi deutlich spürbar und deshalb muss man fast nicht erwähnen, dass die Waisen in diesem Monat das Schlammbad nicht oft besuchten.

Alamaya und ***Mwashoti,*** unsere Jüngsten, blieben immer gerne in der Mitte der Herde, wo sie sich warm und sicher fühlten.

Der Wald ist voller Leben, von beeindruckenden Schmetterlingen bis hin zu Pavianen. Es gibt auch unzählige Gruppen von Antilopen.

Viele Tiere sind nun an die Anwesenheit der Elefantenwaisen und ihrer Pfleger gewöhnt und so grasen dann alle friedlich in einer Gruppe zusammen. Die Beziehung, welche die Waisen zu ihren Pflegern haben, färbt auf die anderen Tierarten ab und sie verstehen, dass alles in Ordnung ist. So fassen sie mehr Vertrauen zu den Pflegern und werden zunehmend zahmer.

Viele wild lebende Herden kommen jetzt in den Wald von Kibwezi, um von dem reichhaltigen Futter- und Wasserangebot in Umani Springs zu profitieren. So kam es auch zu mehreren wirklich guten Interaktionen zwischen unseren Waisen und ihren wild lebenden Freunden. Die wild lebenden Elefantenbullen waren besonders an den älteren Mädchen ***Sonje*** und ***Murera*** interessiert, die acht beziehungsweise neun Jahre alt sind.

Mwashoti und ***Alamaya*** entwickeln mit zunehmendem Alter mehr und mehr Neugier auf die wild lebenden Herden. Sie müssen aber sehr vorsichtig sein und nicht zu nah heran gehen, sonst laufen sie Gefahr, verjagt zu werden. Die beiden fangen jetzt auch an, sich gegenseitig in Ringkämpfe zu liefern, um ihre Kräfte zu messen. Keiner der beiden will nachgeben, denn jeder denkt natürlich, dass ER der Stärkste ist. Allerdings muss man sagen, dass ***Alamaya*** wegrennt, sobald er ***Murera*** nur aus seinem Augenwinkel sieht. Er weiß, dass er in Schwierigkeiten kommen könnte, sollte er ***Mwashoti*** wehtun während ***Murera*** in der Nähe ist. ***Zongoloni*** toleriert dieses Verhalten von Elefantenbullen in ihrer Gegenwart überhaupt nicht und greift ohne zu Zögern ein, wenn sie glaubt, dass die Dinge außer Kontrolle geraten oder zu störend werden.

Monatsbericht für das Waisenhaus **Juni 2019**

Diesen Monat verabschiedeten wir uns von insgesamt fünf Waisen. Sie alle durchliefen die üblichen Vorbereitungen, um das problemlose Einsteigen in den Lastwagen zu üben. Nach erfolgreichem Abschluss dieser Trainingsphase wurden ***Jotto*** und ***Ambo*** in die Auswilderungsstation Ithumba, **T*agwa, Sagala*** und ***Emoli*** nach Voi verlegt.

Da ***Sagala*** und ***Tagwa*** das Waisenhaus nun verlassen haben, befürchteten die Pfleger, dass ***Larro*** das nicht gut aufnehmen und die beiden vermissen würde. Es scheint jedoch so zu sein, dass ***Kiasa, Maisha*** und ***Enkesha*** die Rolle als ***Larros*** Beschützerinnen und Begleiterinnen übernommen haben. Sie bleiben dicht bei ihr und beschützen sie, wodurch ***Larro*** an Selbstvertrauen gewonnen hat.
Wir hatten das für Nairobi im Juni übliche Wetter, denn es war ziemlich bewölkt und kalt, hin und wieder gab es Regenschauer. ***Maktao***, ***Mukkoka*** und ***Kiasa*** mögen die nächtlichen Gewitter gar nicht und die Pfleger müssen in diesen Nächten besonders aufmerksam sein, um sicherzustellen, dass die Waisen viel Unterstützung und Trost bekommen. Wenn es am Morgen sehr kalt ist, wollen die Waisen noch nicht einmal aus ihren Stallungen kommen. Manchmal wird es sieben Uhr und sie weigern sich beharrlich, herauszukommen.

Selbst Maxwell, der normalerweise ein Frühaufsteher ist, schlief manchmal um diese Uhrzeit noch süß und selig.

Maktao hängt immer noch sehr an seinen Pflegern. Eines Tages vermisste er offensichtlich einen ganz bestimmten Pfleger und machte sich in der ganzen Station auf die Suche nach ihm. Er fand ihn schließlich bei den Stallungen, wo der Pfleger damit beschäftigt war, die Stallungen mit Heu für den Abend vorzubereiten. Der Pfleger brachte ***Maktao*** wieder in den Wald zurück, dorthin wo seine Elefantenfreunde und die anderen Pfleger waren. Dies ist einer der Gründe, warum sich immer unterschiedliche Pfleger um bestimmte Elefanten kümmern. Wir möchten nicht, dass die Waisen ihr ganzes Herz an nur einen Pfleger hängen, denn dies bringt Probleme mit sich wenn der Pfleger

Mwashoti

Murera und Alamaya

Mwashoti am Wasserloch

Die Elefantenwaisen auf dem Heimweg

Enkesha holt sich eine Flasche

Enkesha

Warzenschweinfamilie zu Besuch bei Maxwell

Maktao schwingt seinen Rüssel

Maktao und Larro

Kiko

Urlaub nimmt. Wenn ein Elefant seinen Pfleger zu sehr vermisst, geht es ihm schlecht und das stellt ein großes Problem dar. Zum Glück hat ***Maktao*** alle Pfleger in sein Herz geschlossen und nicht nur diesen einen.

Kiko ist eine sehr selbstbewusste junge Giraffe mit einem ausgeprägten Eigensinn. Er muss einfach bei allen Aktivitäten im Waisenhaus dabei sein, auch wenn das bedeutet, dass er anderen damit tierisch auf die Nerven geht. Die Elefantenbabys schätzen seine Anwesenheit gar nicht und verjagen ihn oft. ***Kiko*** weiß das und es macht ihm einen Riesenspaß, die anderen zu ärgern.

Maxwell, unser Nashornbulle, spielt gerne mit den Warzenschweinen, die ihn in seiner Stallung besuchen kommen. An manchen Tagen genießt er ihre Anwesenheit und ist ihnen gegenüber etwas toleranter, aber oft kann es auch vorkommen, dass er sie spielerisch durch seine Stallung jagt. Man kann also mit Fug und Recht behaupten, dass ihm dieses Spiel gefällt.

Wir sind froh, berichten zu können, dass sich ***Solio*** tiefer in den Park zurückgezogen hat und dass sie nahezu täglich von den Mitarbeiter des KWS, die die Nashörner beobachten, gesehen wird. ***Solio*** macht sich prächtig und ist in einer sehr guten Verfassung. Manchmal wird sie auch in Begleitung eines anderen Nashorns gesehen. Da sie nun ein neues Territorium besetzt hat, könnte dies die Erklärung sein, warum sie Maxwell nicht mehr so oft besuchen kommt. Wir sehnen den Tag herbei, an dem wir ***Solio*** mit einem eigenen Baby sehen.

WIR DANKEN ALLEN UNTERSTÜTZERN

Sheldrick Wildlife Trust
P. O. Box 15555
Mbagathi, 00503
Nairobi, Kenya
Tel.: +254 (0) 202 301 396
+254 (0) 733 891 996
E-Mail: rc-h@africaonline.co.ke
Web: www.sheldrickwildlifetrust.org

Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e. V.
Rathausgasse 5
70825 Korntal-Münchingen
Deutschland
Tel.: 07150/92 22 10
Fax: 07150/92 22 11
E-Mail: info@aga-artenschutz.de
Web: www.aga-artenschutz.de

Fotos © DSWT · Graphic by www.drewinky.com · Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Druckerei druckpartner, Essen; www.druck-partner.de